Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 126 (1. Blatt) **Dienstag, den 2. Juni 1925** **53. Jahrgang.**

Die Note des Botschafterrats an Deutschland.

(W) Der Botschafterrat tagte Sonnabendnachmittag von 3,50 Uhr bis 6,30 Uhr unter dem Vorsitz des französischen Delegierten Jules Cambon. Marschall Foch und General Desticker wohnten der Beratung bei. Der Rat hat einstimmig den Text der Note gebilligt, die Deutschland hinsichtlich der Entwaffnung zugestellt werden wird, sowie auch die Liste der Verfehlungen, die der Note beigegeben werden wird. Die Note wird heute der deutschen Regierung übermittelt werden und aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch abend veröffentlicht werden. Sie besteht aus einer Kollektivnote von etwa 5 Seiten und zwei Anhängen. Der erste Anhang setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und enthält besonders die Ausführungsliste der Klauseln des Versailler Vertrages, sowie die Liste der verlangten Abstellungen. Der zweite Anhang enthält das Schreiben der Reparationskommission. Beide Anhänge sind etwa 30 Seiten lang.

Der Botschafterrat hat sich ferner mit dem Ersuchen der bulgarischen Regierung beschäftigt, die 10 000 Mann Miliztruppen, die sie infolge der kommunistischen Unruhen einstellen durfte, in Etappen zu entlassen. Der Rat hat diese Forderung abgelehnt und beschlossen, daß, wie vorgesehen, die 10 000 Mann am 31. Mai zu entlassen sind.

Die Deutsche Verkehrsausstellung.

Bei Anwesenheit der Vertreter der Reichsregierung, der Landesregierungen und der Städte sowie einer überaus stattlichen Schar von Ehrengästen ist in München die Deutsche Verkehrsausstellung eröffnet worden.

Nach der Eröffnungsrede des Staatssekretärs Ritter von Frank, führte Reichswehrminister Dr. Geßler als Vertreter des Reichskanzlers unter anderem aus: „Wenn auch auf allen Gebieten der Technik der Menschengeist mächtige Fortschritte gemacht hat, so sind doch die Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik des Verkehrs geradezu überwältigend. Und es gibt hier kein Rasten. Jeder Tag bringt neue Erfindungen, auf dem Gebiete des Verkehrs der Personen, der Güter und der Nachrichten. Die Rohöllokomotive, die drahtlose Telephonie, das Wunder des Radio, sie werden von unseren Geschlechtern schon als etwas Selbstverständliches hingenommen, als Abschlagszahlung für unbegrenzte Möglichkeiten. Alle Kulturvölker sind im schärfsten Wettkampf, und Deutschland hat allen Anlaß, gerade auf dem Gebiete der Technik alle Kräfte einzuspannen, um nicht ins Hintertreffen zu kommen. Die ungeheuren Lasten, die der unglückliche Ausgang des Krieges unserem Volk und seiner Wirtschaft auferlegt hat, zwingen förmlich zu versuchen, einen wesentlichen Teil davon durch neue Fortschritte der Technik auszugleichen. Wir wünschen und hoffen, daß die Ausstellung ein voller Erfolg sein wird, und daß sie einen Ausgleich bringt für die großen und schweren Opfer, die heute mit solcher Ausstellung verbunden sind."

Der Deutsche Rundflug.

Bei prächtigem Sichtwetter nahm am Morgen des 1. Pfingsttages auf dem Zentralflughafen Berlin der vom Aeroklub von Deutschland unter Leitung des Majors von Tschudi veranstaltete Deutsche Rundflug 1925 seinen Anfang. Von den 91 Flugzeugen, die sich zu diesem Wettbewerb gemeldet hatten, erhoben sich in den frühen Morgenstunden 51 Maschinen in die Luft, um den ersten der Schleifenflüge über Schwerin, Hamburg, Bremen, Münster, Kassel, Magdeburg nach Berlin zurück auszuführen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte schon vor Sonnenaufgang den ehemaligen Exerzierplatz der Berliner Garnison umsäumt, der mit seinen Zeltlagern, Flughallen und Automobilen ein festliches, buntbewegtes Bild darbot. Der Start der Teilnehmer, unter denen sich eine Anzahl unserer bekanntesten ehemaligen Kriegsflieger befand, vollzog sich ohne Zwischenfall. In geringen Abständen erhoben sich die Flugzeuge, nach Klassen geteilt (Klasse A bis 40 PS. einschließlich, Klasse B bis 80 PS. einschließlich, Klasse C bis 120 PS. einschließlich), und durch das Los geordnet, zu ihrem Fluge, der sie über das Häusermeer Berlins in Richtung Schwerin führte, und auf dem die Leistungen der deutschen Kleinflugzeuge nach dem Kriege zum ersten Male in größerem Rahmen erprobt werden sollen. Für den Rundflug und anschließende technische Wettbewerbe sind Preise von im ganzen 400 000 Mark ausgeschrieben.

Von den am 1. Tag zu der ersten 1000 Kilometer-Schleife in Berlin gestarteten Flugzeugen waren bis zum Kontrollschluß des ersten Tages 9 Uhr abends 23 über Schwerin, Hamburg, Bremen, Münster, Kassel und Magdeburg nach Berlin zurückgekehrt. Montag folgten weitere Flieger sämtlicher drei Klassen. Bis Sonntag abend 11 Uhr lagen vom Flughafen Berlin-Tempelhof insgesamt 37 Landungsnennungen vor. Die beste Flugzeit von 9 Stunden 1 Minute für die rund 1000 Kilometer erzielte Ungewitter mit einem Albatros-Flugzeug (102 PS. Siemens) der Klasse C. Ihm zunächst kam Billik auf einem Udet-Typ (56 PS. Siemens), der 9 Stunden 14 Minuten brauchte. In anbetracht des bis Bremen herrschenden äußerst ungünstigen Wetters stellen die erzielten Flugzeiten eine außerordentliche Leistung dar. Von den kleinen Flugzeugen der Klasse A bis 40 PS. konnte am ersten Tage kein einziges nach Berlin zurückkehren. Als erstes landete Montag früh 10,45 Uhr Mercedes-Daimler mit dem Führer Schrenck. Die Gesamtflugzeit dieses nur 19pferdigen Flugzeugs beträgt 30,15 Stunden. Nachmittags 2 Uhr folgte Fuchs mit dem kleinen Mohammed der Fluggruppe Darmstadt. — Leider ereignete sich im Zusammenhang mit dem Rundflug auf dem Flugplatz Bremen ein schwerer Unfall. Ein Beamter der Luftpolizei verletzte sich beim Abschießen von Leuchtkugeln so schwer, daß er bald darauf starb. Heute wird zur zweiten Strecke gestartet.

Unverantwortliche Gerüchte.

Keine Inflationsgefahr.

Auf eine vom Verband sächsischer Industrieller bei der Reichsbank gestellte Anfrage, ob die immer wieder auftauchenden Gerüchte über eine angeblich bevorstehende zweite Inflation eine Grundlage in den Verhältnissen hätten, erklärte das

Reichsbankdirektorium:

Die Annahme, daß die deutsche Währung wieder inflationistische Momente zeige, worauf die immer stärker einsetzenden Lohn- und Preisbewegungen, die nur durch eine Geldentwertung zu erklären seien, hinweisen sollten, erscheint uns abwegig. Die Schwankungen des Preisniveaus berechtigen durchaus nicht ohne weiteres zu dem Schluß, daß hierbei Kaufkraftveränderungen auf der Geldseite vorliegen. Schließlich möchten wir noch betonen, daß die Stellung der Reichsbank heute so stark ist, daß sie ohne weiteres allen Bedrohungen der Währung entgegenzutreten vermag. Wir müssen aufs schärfste verurteilen, daß durch unverantwortliche Zeitungsartikel eine Atmosphäre des Mißtrauens gegen die Währung geschaffen wird, in einer Zeit, in der eine ruhige Entwicklung, namentlich im Hinblick auf die fortgesetzten Bemühungen zur Wiederbelebung des Spartriebes, doppelt wünschenswert erscheint.

Städtetag und Aufwertung.

Die Aufwertung kommunaler Anleihen.

In einer Vorstandssitzung des Preußischen Städtetages, die im Anschluß an die Tagung in Köln stattfand, wurde beschlossen, an den Deutschen Reichstag folgende Drahtung zu richten:

„Mit ständig wachsender Besorgnis verfolgt der Preußische Städtetag die Entwicklung der vom Reichstag in der Aufwertungsfrage gepflogenen Verhandlungen. In letzter Stunde erhebt der Preußischen Städtetag noch einmal seine warnende Stimme gegen den Versuch, die in jüngster Zeit aufgetauchten Pläne ernstlich zu verwirklichen. Insbesondere widerspricht er nachdrücklich der Absicht, die Gemeindeanleihen anders zu behandeln als die Reichs- und Staatsanleihen, dem praktisch in einwandfreier Form unlösbaren und für den Kredit der betroffenen Gemeinden verhängnisvollen Vorschlag, die Anleihen der verschiedenen Gemeinden verschieden zu behandeln, und vor allem dem für jeden Sachkundigen unmöglichen Vorschlag, die Schuldscheinanleihen anders zu behandeln, als Obligationsanleihen. Er ersucht den deutschen Reichstag auf das dringendste, diese abwegigen Pläne in seinen weiteren Verhandlungen durchweg auszuschalten."

Ein Finanzskandal in Breslau.

Großes Aufsehen erregt in Breslau, daß die Staatsanwaltschaft gegen den Stadtrat Prescher und 3 Bankdirektoren der „Schlesischen Kommunalbank" ein umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet, zum Abschluß gebracht und an den zuständigen Untersuchungsrichter zur weiteren Verhandlung weitergegeben hat. Den 4 Persönlichkeiten wird zum Vorwurf gemacht, die Kommunalbank seit dem Jahre 1923 um den Betrag in Gesamthöhe von 400 000 M. geschädigt zu haben. Gegen zahlreiche Bankbeamte der Schlesischen Kommunalbank ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Auch der Riesenkonkurs des Rechtsanwalts Dr. Krause in Reichenbach in Schlesien soll mit den Anschuldigungen gegen die Kommunalbank in engem Zusammenhang stehen.

Oesterreichs Sanierungsplan.

Der österreichische Finanzminister Dr. Ahrer erklärte, daß Oesterreich den allergrößten Teil der dem Staate in Genf vom Völkerbund auferlegten finanziellen Verpflichtungen bereits erfüllt habe. Nur noch wenige Punkte befinden sich in Behandlung, wie z. B. die Kommerzialisierung der Forsten und der Salinen, die Verwaltungsreform, und hier besonders die Zusammenlegung der Bundesbehörden mit den Landesbehörden. — Der Finanzausschuß des österreichischen Nationalrats hat die Vorlage des Gesetzes über die Einführung der Goldbilanz in Oesterreich angenommen.

Französische Marokko-Einigung.

32 Millionen für Marokko.

In der französischen Kammer ist, wie zu erwarten war, in letzter Stunde noch eine Einigung in der Marokkofrage und damit eine vorläufige Sicherung des Kabinetts Painleve erzielt worden. Das Vertrauensvotum für Painleve wurde mit 516 gegen 29 Stimmen der Kommunisten angenommen. In dem durch die Haltung der Sozialdemokratie abgeänderten Vertrauensvotum heißt es bezeichnenderweise:

„Die Kammer, getreu der Friedenspolitik, die das Volk am 11. Mai 1924 gebieterisch gefordert hat und die es am 3. Mai und 10. Mai 1925 anläßlich der Munizipalwahlen wiederum verlangt hat, ist entschlossen, die Sicherheit der Truppen, der Gebiete und der durch internationale Verträge unter das französische Protektorat gestellten Stämme zu gewährleisten. Sie erklärt sich aber zu gleicher Zeit im Namen der Menschenrechte und des nationalen Interesses gegen jeden Imperialismus der Eroberung und der Abenteuer. Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und vertraut, daß sie unter diesen Bedingungen, sobald sie erfüllt sind, den Frieden in Marokko herstellen wird."

Die für die Marokko-Operationen von der Regierung beantragten Zusatzkredite belaufen sich auf insgesamt 31 700 000 Franken.

Nach einem Havasbericht aus Fez wird das französische Oberkommando eine neue Umgruppierung vornehmen, und zwar sollen noch eine Reihe Posten aufgegeben und die Besatzung zurückgezogen werden. Der amtliche Bericht aus Rabat besagt, daß die Lage im westlichen Abschnitt unverändert ist. Bei Amzot werden feindliche Truppenbewegungen beobachtet. Auch im Zentrum hat die Situation keine Aenderung erfahren. An zwei Punkten war es den Feinden gelungen, hinter dem Rücken der Franzosen vorzudringen.

Rheinlandkommission und Solinger Polizei.

Auf Verfügung der Interalliierten Rheinlandkommission soll die staatlich uniformierte Polizei abgebaut werden. 12 Beamte stehen bereits abmarschbereit, sie werden Solingen verlassen, wenn die Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen der Regierung in Köln und der Interalliierten Kommission geführt werden, sich zerschlagen sollten.

Ein Toter verurteilt.

Das französische Kriegsgericht in Paris hat den früheren Landsturmmann P. Kopp zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt, weil er im Jahre 1917 beim Transport einiger kriegsgefangener französischer Offiziere im Gefangenenlager Ingolstadt nach dem Lager Plazzenburg, den Hauptmann Bangino de Saint Maurise erschossen haben soll. Wegen dieses Vorganges wurde bereits im Jahre 1917-18 in Deutschland ein Verfahren gegen Kopp durchgeführt und eingestellt. Der jetzt verurteilte Kopp ist bereits vor einigen Jaren gestorben.

Thugutts Demission.

Der polnische Minderheitsminister Thugutt ist zurückgetreten. Diese polnische Kabinettskrise ist von tieferer Wirkung als alle bisherigen polnischen Krisen. Thugutt war seinerzeit bekanntlich mit der Beruhigung der polnischen Ostprovinzen beauftragt worden, kaum aber hatte er die ersten Schritte unternommen, so fuhr schon Ratajskis mit Gegenverordnungen dazwischen. Die Einstellung Ratajskis zu den Minderheitenfragen charakterisiert sich am besten durch die Aeußerung Thugutts, er habe in Wirklichkeit nur die Wiederherstellung der Verfassung in den Ostprovinzen angestrebt, Ratajski muß also als beamteter Chauvinist ersten Grades betrachtet werden. Thugutt ist zurückgetreten und hat eine eigene Arbeitspartei gegründet, die durch offene Proteste gegen die verheerende Wirtschaftspolitik des Kabinettes und durch geschicktes Lavieren zwischen den oppositionellen Gruppen und den Regierungsparteien die Regierungskrise durch eine Rücktrittserzwingung des Kabinetts abzuschließen bestrebt ist.

Die Anstellungsaussichten akademisch gebildeter Lehrkräfte.

Unter Bezugnahme auf zahlreiche Nachrichten über die ungünstigen Aussichten des philologischen Studiums und auf die andererseits starke Nachfrage nach akademisch gebildeten Lehrkräften durch die Provinzialschulkollegien wurde das Staatsministerium ersucht, in den Haushaltsplänen für höhere Lehranstalten soviel neue Planstellen zu schaffen, wie das Unterrichtsbedürfnis erfordere, und die Patronate der nichtstaatlichen Anstalten anzuhalten, für die Neuschaffung solcher Stellen die nötigen Mittel bereitzustellen. Wie nunmehr der preußische Unterrichtsminister verfügt hat, ist im Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1925 eine Anzahl neuer Planstellen an den staatlichen höheren Lehranstalten vorgesehen, durch die das Verhältnis zwischen planmäßigen Studienratsstellen und planmäßigen Assessorenstellen ungefähr auf das Verhältnis von 10:1 gebracht wird. Es wird angestrebt, das frühere Verhältnis von 13:1 wieder zu erreichen, möglichst durch den Staatshaushalt für 1926.

*

Kleine Nachrichten.

Aus Anlaß der Einweihung des Hauses des Deutschtums wurde vom deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ein Deutscher Ring geschaffen. Der Deutsche Ring wird alljährlich einmal an Persönlichkeiten, die sich im Ausland oder in der Heimat um das Auslandsdeutschtum besonders verdient gemacht haben, verliehen.

Der Bahnhofsvorsteher in Oberstein, dem als vormaligen Ausgewiesenen die Ausübung seiner Tätigkeit auf Widerruf gestattet war, ist durch Verfügung des Birkenfelder Delegierten der internationalen Rheinlandkommission nach dreimonatiger Tätigkeit seines Amtes wieder enthoben worden.

Der Lippesche Landtag wählte den Abgeordneten Studienrat Dr. Büsing (Deutsche Volkspartei) zum Präsidenten. Es ist dies seit 6 Jahren der erste bürgerliche Landtagspräsident.

Die Strafkammer München 1 hat die im Zusammenhang mit den Vorkommnissen bei der Girozentrale verhafteten Geheimrat Douglas und Kommerzienrat Lehrer auf ihre Haftbeschwerde hin gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Im schwedischen Ministerium des Aeußeren wurde ein deutsch-schwedisches Abkommen betreffend die vorläufige Regelung des Luftverkehrs unterzeichnet.

Bei japanfeindlichen Kundgebungen in Shanghai, die einen großen Umfang nahmen und zum bewaffneten Einschreiten der Polizei führten, wurden 18 Personen durch Schüsse verwundet, von denen 3 ihren Verletzungen erlegen sind.

Auf der Suche nach Amundsen.

Der Chef der Polizeistation von Alaska hat telegraphisch der Regierung vorgeschlagen, sofort den staatlichen Küstendampfer „Bear", der nur arktische Gewässer befährt, auf die Suche nach Amundsen zu senden. Die „Bear" könnte Flugzeuge mitnehmen. Der Kommandeur der Küstenschiffahrt, Admiral Billard hält den Vorschlag für erwägenswert. Alle Nachforschungen nach Amundsen im Norden von Alaska sind bisher erfolglos geblieben.

Der „Norwegische Luftfahrverein" hat sich an die norwegische Regierung gewandt mit der Bitte, zwei Marineflugzeuge nach Spitzbergen zu entsenden, damit sie an dem Absuchen des Eisrandes teilnehmen können. Die Regierung wird diesen Wunsch erfüllen.

Westfalen und Rheinland.

Sofortige Stillegung aller Industriebauten.

(W) **Kamen**, 2. Juni. Die Industrie- und der Bergbau des Bochumer Bezirks haben einstimmig beschlossen, sämtliche industriellen Bauten unverzüglich stillzulegen. Der Beschluß wird wie folgt erläutert: Der Grund für dieses Vorgehen liegt darin, daß die im neuen Abkommen des Baugewerbes vom 22. Mai festgelegten Löhne, die durchschnittlich 60—100 Prozent über den ortsüblichen Löhnen liegen, von der in bedrängter Lage befindlichen Industrie des besetzten Gebietes nicht getragen werden können. Von der Stillegung werden mehrere tausend Arbeiter betroffen. Es kommen inbetracht z. B. bei der Bergwerks-Aktienges. Lothringen 1700 Arbeiter, bei der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Akt.-Ges. 500, bei dem Bochumer Verein 300 Arbeiter usw. Wie weiter verlautet, wollen sich unmittelbar nach Pfingsten der Arbeitgeberverband für die nordwestlichen Gruppen sowie der Zechenverband für die Gesamtheit des Bergbaues und die Eisenindustrie des Ruhrgebietes diesem Schritt anschließen.

•

Die tödlichen Unglücksfälle in Preußen.

Kamen, 2. Juni. Im Berichtsjahr 1923 starben, wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz, dem amtlichen Publikationsorgan des Preußischen Statistischen Landesamts, entnimmt, infolge Verunglückung 15 693 Personen oder, auf 100 000 Lebende berechnet, 40,7 gegen 41,5 im Jahre 1922 und 45,4 im Jahre 1921. Im Jahre 1913 stellte sich die entsprechende Ziffer auf 40,6. Das Berichtsjahr zeigt demnach annähernd den Stand des letzten Jahres der Vorkriegszeit.

Es verunglückten 1923 tödlich im Alter bis zu fünf Jahren 1865 männliche und weibliche Personen, von 100 000 Lebenden also 52,6, über 5 bis 15 Jahre 1510 Personen oder 21,6, über 15 bis 60 Jahre 9564 oder 38,7, über 60 Jahre 2667 oder 79,6 von 100 000.

Setzt man die Gesamtzahl der tödlich verunglückten männlichen oder weiblichen Personen gleich 100, so zeigt sich im Alter bis zu 5 Jahren eine Beteiligung der Knaben mit 9,0, der Mädchen aber mit 21,9. In der Altersklasse über 5 bis 15 Jahre stellen sich die entsprechenden Ziffern bei den Knaben auf 9,2, bei den Mädchen auf 11,3. Von den 15 bis 60 Jahre alten Personen wurden 68,3 Männer, aber nur 34,9 Frauen betroffen, während von den über 60 Jahre alten Personen wieder mehr Frauen (31,3) als Männer (12,9) infolge Verunglückung starben.

•

Kamen, 2. Juni. **(Schweinerotlauf.)** Wie im vorigen Jahre, macht auch jetzt der Schweinerotlauf sich in verstärktem Maße fühlbar. Die Krankheit hat im vergangenen Jahre eine erhebliche Verbreitung genommen. Vor allen Dingen traten bei nicht schutzgeimpften Tieren in die Wintermonate hinein Formen der Rotlauferkrankung mit außerordentlich stürmische, oft binnen sechs Stunden zum Tode führenden Krankheitserscheinungen auf. Vielfach fehlt leider den meisten Schweinebesitzern die Kenntnis von dem hohen Werte einer Schutzimpfung. Ist der Rotlauf einmal ausgebrochen, sind die Schwierigkeiten, ihn durch Heilserumeinspritzungen zu heilen, größer als wenn man die noch gesunden Tiere, ehe überhaupt die Rotlauferkrankungen zum Ausbruch gekommen ist, durch einen Tierarzt mit Serum und lebenden Rotlaufstäbchen (sogen. Kulturen), schutzimpfen läßt. Mit der einfachen Serumimpfung gesunde Schweine vor der Rotlaufansteckung dauernd zu schützen, wie es vielfach von Laien und Kurpfuschern versucht wird, ist ein Unding, da der reine, durch das Serum gegebene Impfschutz nur 20 Tage vorhält. Aber auch die neuerdings vielfach geübte Methode Laien, statt der Rotlaufkultur abgeschwächte oder gar abgetötete Rotlaufbazillen zu verimpfen, ist in jedem Falle ungenügend und vielfach äußerst verhängnisvoll. Uns wird eine ganze Reihe von Fällen in jedem Jahre bekannt, in denen die Ersatzimpfmethode im Stiche ließ und gerade Kleinbesitzer, die auf diese Weise ihren ganzen Bestand verloren, schwer geschädigt wurden. — Da ferner der Schweinerotlaufbazillus unter ganz natürlichen Verhältnissen fast in jedem Schwein nachgewiesen werden kann, und der in vielen Fällen als harmloser Gast im Schweineorganismus vegetierende Erreger aus oft ungeklärter Ursache heraus sehr gefährlich werden kann, erhöht daraus schon die erhebliche Bedeutung der Schutzimpfung, die bei entsprechendem Vorgehen einen einjährigen Impfschutz gewährleistet; dieser Impfschutz wird dadurch gesichert, daß 14 Tage nach der ersten Schutzimpfung eine zweite Impfung mit Rotlaufkulturen vorgenommen wird."

Kamen, 2. Juni. **(Verschiedenes.)** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern entnimmt, haben Sparkassen anstelle der bisher vorgeschriebenen Vierteljahrsnachweisungen über den Stand des Geschäftsganges fortan, zum ersten Mal Ende Juni d. Js., Zweimonatsbilanzen nach dem Stande vom 28. Februar, 30. April, 30. Juni usw. aufzustellen und beschleunigt in zweifacher Ausfertigung ihrer Aufsichtsbehörde und gleichzeitig eine Abschrift davon dem zuständigen Sparkassenverbande einzureichen. Bezüglich der Prüfung dieser Zweimonatsbilanzen durch die Regierungspräsidenten und etwaiger Befreiung einzelner Sparkassen von der Einreichung bleibt es bei den Bestimmungen des Runderlasses vom 29. Mai

In der 20. Jahreswoche vom 10. bis 16. Mai sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Genickstarre 2 (je 1 Massen, Ostwennemar), Tuberkulose 2, Scharlach 2 (je 1 Herringen, Mark); Todesfälle durch Tuberkulose 1 Scharlach 1 (Mark). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 32 (1), Genickstarre 2 (2), Kindbettfieber 9 (1) Körnerkrankheit 2, Tuberkulose 130 (59), Scharlach 41 (1), Unterleibstyphus 14 (2), Paratyphus 5, Grippe (2), Ruhr 2, Schlafkrankheit (1), Käsevergiftung 13, Kinderlähmung 1.

•

Bevorstehende Ermäßigung der Umsatzsteuer?

Bei der Fülle der im Reichstage vorgenommenen Abstimmungen ist es fast überall in der Presse übersehen worden, daß bei dem Steuerüberleitungsgesetz eine Entschließung des demokratischen Abgeordneten Fischer-Köln nahezu einstimmig angenommen worden ist, in der die Regierung aufgefordert wird, dem Reichstag sofort einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Herabsetzung der Umsatzsteuer enthält. Es ist danach zu erwarten, daß die Regierung eine Herabsetzung der Umsatzsteuer in allernächster Zeit vornehmen und dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf so zeitig vorlegen wird, daß er mit den übrigen noch ausstehenden Vorlagen zusammen beraten und noch vor der Sommerpause verabschiedet werden kann. Die Herabsetzung der Umsatzsteuer erhält besondere Bedeutung im Hinblick auf die Zollvorlage. Sie wird bei der durch die Zollvorlage notwendig eintretenden Verteuerung der Lebenshaltung wenigstens eine gewisse Erleichterung schaffen.

(Die Lohnsteuer-Aenderungen endgültig.) Reichstag und Reichsrat haben den durch die Presse bekannt gemachten und von den Finanzämtern durch Merkblätter verbreiteten Aenderungen der Lohnsteuer zugestimmt. Die Aenderungen treten am 1. Juni in Kraft.

Der diesjährige Abgeordnetentag des Westf. Provinzialkriegerverbandes findet am 6. Juni d. Js. auf der Alexanderhöhe in Iserlohn statt. Aus allen Gauen der Provinz Westfalen werden sich an diesem Tage die Vertreter von über 1000 Kriegervereinen in den Mauern der Stadt Iserlohn treffen, um in ernster Tagung wichtige Beschlüsse zum Wohle der Kriegervereinssache zu fassen.

(Betriebsrätewahlen im Reichsbahndirektionsbezirk Essen.) Bei den Dienststellen des Reichseisenbahndirektionsbezirk Essen sind jetzt die Betriebsräte neu gewählt worden. Bei diesen Wahlen haben an Stimmen erhalten die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christl.-nat.) 6624, der Deutsche Eisenbahnerverband (soz.) 9747 und der Allgemeine Eisenbahnerverband (Hirsch-Duncker) 1127. An Sitzen im Bezirksbetriebsrat haben demnach erhalten: die GDE. 6, der DEV. 8 und der AEV. 1.

(Ungeeignete Lehrkräfte.) In einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien gibt der preußische Unterrichtsminister folgendes bekannt: Es mehren sich die Fälle, in denen Studienräte zu Leitern von höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend vorgeschlagen werden, die überhaupt keine oder nur geringe Erfahrung im Mädchenschulwesen besitzen. Der Sache kann aber nur dann gedient werden, wenn in der Arbeit der Mädchenschulen erprobte Persönlichkeiten mit der schwierigen Aufgabe der Leitung solcher Anstalten betraut werden. Der Minister beauftragt daher die Provinzialschulkollegien, in den Berichten über die Bestätigung von Direktoren höherer Lehranstalten für die weibliche Jugend stets eingehend dazu Stellung zu nehmen, ob der Vorgeschlagene genügend Erfahrung im Mädchenschulwesen besitzt. Die Unterhaltsträger nichtstaatlicher Anstalten sollen darauf besonders hingewiesen werden, daß alle Anträge unter diesem Gesichtspunkt geprüft werden müssen.

(Das Kriegererholungsheim des Zentralverbandes.) Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, e. V., Sitz Berlin, Landesverband Westfalen, hat ein sieben Morgen großes Gelände durch Kauf von dem Landwirt Großelohmann in Ostinnen (Amt Rhynern) erworben. Das Gelände liegt an beiden Seiten der Straße von Rhynern nach Süddinker. Auf vier Morgen rechts der Straße soll ein Erholungsheim für Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und deren Angehörige errichtet werden. Links der Straße sollen Wohnhäuser für Mitglieder des Verbandes gebaut werden. Die ganze Sache ist ein soziales Unternehmen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter usw., e. V., Berlin, Landesverband Westfalen.

(Der Mangel an Baugeldern.) Die Direktion der Landesbank schreibt: Die Hoffnung, daß in diesem Jahre das Geld flüssiger werden, und daß vor allem auch langfristiges Geld zur Verfügung stehen würde, ist so gut wie gar nicht in Erfüllung gegangen. Auch auf Auslandkredite an deutsche Kommunen und Kommunalverbände darf man zurzeit nicht hoffen. Es scheint, als ob, von einigen wenigen Zwischenkrediten abgesehen, kein einziges langfristiges kommunales Darlehnsgeschäft bisher zustande gekommen ist. Dieser Mangel an langfristigem Kapital ist von unheilvollen Folgen für die gesamte Bautätigkeit. Es muß als ausgeschlossen gelten, daß noch in diesem Jahre eine Wendung zum Bessern eintritt. Deshalb sollte streng darauf gehalten werden, daß alle Wohnungsbauten, auch Schulen, Straßen- und Kanalbauten nur begonnen werden, wenn das nötige Geld für den ganzen Bau absolut gesichert ist. Die Fälle sind nicht selten, daß selbst Kommunen angefangene Bauten stillegen mußten, weil die erhofften Geldmittel ausblieben

(Der Kampf um das Frühstücksgebäck.) Früharbeit kann in Bäckereien und Konditoreien auch seit dem Bestehen des Nachtbackverbots von 5 Uhr früh an zugelassen werden. Es ist dies in einzelnen Ländern und in einigen preußischen Bezirken geschehen. Man will frühzeitig frisches Weißgebäck herstellen, das sonst nicht um 7 Uhr verkauft werden kann. Für Preußen ist nun der frühere Beginn der Arbeit allgemein zugelassen, die Genehmigung aber an bestimmte Voraussetzungen geknüpft worden. Sie muß durch besondere Verhältnisse, z. B. althergebrachte Gewohnheiten oder die Regelung in benachbarten Gebieten geboten sein. Dann sollen Backwaren vor 7 Uhr nicht ausgetragen oder abgegeben werden. Die Innungen und Verbände müssen sich für die Einhaltung der Betriebsruhe einsetzen. Gegen Uebertretungen soll strafrechtlich vorgegangen werden. Wo die Arbeitnehmer weite Wege zur Arbeitsstätte zu machen haben, wie in Großstädten, sollen nötigenfalls die Arbeitskräfte ausgetauscht werden.

Ein verendetes Pferd fand am vergangenen Samstag zur Mittagszeit auf dem Marktplatz, Eingangs der Bahnhofstraße, zahlreiche Zuschauer. Das dem Viehhändler K. von der Heide gehörige Tier, das am Strick hinter einem Wagen mitgeführt worden war, geriet mit den Vorderfüßen scheinbar in das Hinterrad und stürzte dadurch. Es kam so unglücklich auf der Steinkante des Bürgersteiges gegenüber dem Rathaus zu Fall, daß es schwere innere Verletzungen — Zerreißung des Bauchnetzes — erlitt, sich nur noch einige Schritte fortbewegen konnte und nach einer Viertelstunde verendete. Der Kadaver wurde in die Kadaververwertungsanstalt nach Dortmund überführt.

Vorläufig beschlagnahmt wurde von der Kriminalpolizei ein neues Fahrrad, nachdem die Möglichkeit besteht, daß es aus einem Diebstahl herrührt. Nähere Beschreibung: Marke Gritzner, Rahmenbau schwarz lackiert mit schmalen gelben Streifen, Felgen gelb mit breiten schwarzen Rändern, Freilauf und Rücktrittbremse, englische Lenkstange. Sachliche Mitteilungen, evtl. Meldung des Eigentümers an die Kriminalpolizei Kamen.

Heeren, 2. Juni. **(Die Braut erschossen.)** Die Nichtbeachtung der allgemeinen Regeln und der ständigen Warnungen, nicht mit einer Schußwaffe zu spielen, wurde dem Arbeiter H. Sch. von hier zum Verhängnis. Sch. spielte Samstag mittag in der Wohnung seiner Braut, der Kriegswitwe Schmitz, mit der er demnächst die Ehe eingehen wollte, mit einem Revolver. Bei der Frage: „Soll ich Dich mal totschießen?" richtete Sch. im Scherze und im Glauben, daß die Waffe nicht geladen sei, den Revolver auf seine Braut und drückte ab. Blutüberströmt stürzte Frau Sch. zusammen und verstarb nach kurzer Zeit.

Münthe, 2. Juni. **Eine männliche Leiche** wurde am 1. Pfingsttage im Busche des Gutsbesitzers Schulze-Heil in Heil aufgefunden. Der Tode hatte eine Kopfschußwunde. Da der Revolver dicht am Kopfe lag, konnte Mord angenommen werden. Eine Gerichtskommission aus Kamen begab sich Pfingstmontag früh zum Tatort, um die Bestandsmerkmale aufzunehmen. Es handelt sich um den 19jährigen Sohn Walter des Zechenbeamten St. aus Münthe. Nach den gemachten Feststellungen liegt Selbstmord vor. Wie die Eltern angeben, war W. St. in letzter Zeit trübsinnig.

Lünen, 2. Juni. **Eine Stillegung** der zur Harpener Bergbau-A.-G. gehörenden Zeche „Preußen I" soll demnächst erfolgen. Nur der Betrieb auf der Kokerei wird aufrecht erhalten werden. Die auf der Zeche beschäftigten Arbeiter und Angestellten sollen zum Teil auf die benachbarten Zechen Preußen 2 und Viktoria, die auch zu Harpen gehören, verteilt, zum Teil auch abgebaut werden.

Lünen, 2. Juni. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Auf recht tragische Weise ist der 50jährige Landwirt und Fuhrunternehmer Wilhelm Fölger gen. Wolter aus Nordlünen zu Tode gekommen. Derselbe war mit einem Möbeltransport beschäftigt, als plötzlich die dem Wagen angespannten jungen Pferde scheuten. Beim Zügeln der Pferde kam F. zu Fall und wurde dabei von einem der jungen Tiere so unglücklich getroffen, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Hamm, 2. Juni. **(Pferdeleistungsprüfung.)** Der Verein zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde im Gau Arnsberg, Sitz Hamm, veranstaltet am kommenden Samstag, den 6. Juni, und Sonntag, den 7. Juni auf dem großen Exerzierplatz in Hamm Leistungsprüfungen und Rennen mit Totalisatorbetrieb. Da bereits eine Anzahl Nennungen, darunter bekannte Pferde, eingelaufen sind, ist für die beiden Tage wirklich Gediegenes auf pferdesportlichem Gebiete zu erwarten. (Siehe Inserat.)

Dortmund, 30. Mai. **(Verschiedens.)** Der regelmäßige Flugbetrieb auf der Strecke Dortmund—Berlin wird am Mittwoch, den 3. Juni ds. Js., eröffnet. Das erste Flugzeug nach Berlin startet auf dem Flughafen Dortmund-Brackel an diesem Tage voraussichtlich vormittags um 7 Uhr. Rückflug von Berlin-Tempelhof nachmittags um 4 Uhr. Der Flugpreis beträgt einschließlich der Fahrt mit dem Zubringerauto 90 Reichsmark. — In der Nacht zum 28. ds. Mts. ist am Körnerplatz ein Mann von drei jungen Burschen überfallen und beraubt worden. Den Räubern fielen in die Hände eine mit Doublegold eingefaßte Brille, eine Herrenuhr mit Sprungdeckel sowie eine großgliedrige Nickeluhrkette und ein hellgrauer Hut.

Menden, 30. Mai. **(Autounglücksfälle im Hönnetal.)** Nahe bei der Station Binolen überquerte ein 38jähriger lediger Kalkarbeiter in Gesellschaft dreier Arbeitskollegen die Straße. Er lief in unvorsichtiger Weise vor ein Auto und wurde überfahren, wobei er Brustverletzungen, einen Unterschenkelbruch u. a. m. davontrug. Er wurde dem Balver Krankenhaus zugeführt. Den Chauffeur trifft keine Schuld. — Oberhalb Eisborn erlitt ein sich in voller Fahrt befindliches Auto einen Achsenbruch. Im Wagen, der durch den Chausseegraben gegen eine kleine Mauer mit Stacheldraht geschleudert wurde, befanden sich vier Herren und eine Dame. Letztere stürzte aus dem Wagen und wurde noch mitgeschleift. Sie blieb aber, abgesehen von einigen kleinen Hautabschürfungen an Händen und Füßen, unverletzt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Beckum, 30. Mai. **(90. Geburtstag der Schützenkönigin.)** Frau Lütke-Frie feierte in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Zu dieser seltenen Feier entsandte der Werser Schützenverein eine Abordnung, die der Jubilarin einen prächtigen Blumenkorb überreichte. Als sie im Jahre 1852 zur Königin im Werser Schützenverein erkoren wurde, blieb sie es lange Jahre. Dann kam das „Interregnum" bis zum Jahre 1921. Bei der Neubildung des Vereins in diesem Jahre stieg sie wiederum als alte Königin auf den Thron.

Beckum, 28. Mai. **Eine Explosion**, deren Knall weithin in der Stadt vernommen wurde, ereignete sich in der Mühlenstraße. Hier war der Schmiedemeister Stake damit beschäftigt, in ein größeres Faß aus Eisenblech, das ihm von einem Klempner gebracht worden war, vermittels Sauerstoffs ein Loch zu schneiden. Kaum war der Sauerstoffapparat in Tätigkeit, da flog der untere Boden des Fasses mit einem furchtbaren Knall heraus, eine meterhohe Stichflamme entstand und das Faß selber wurde durch den starken Druck haushoch emporgeschleudert. Stake, der durch die Explosion beiseite beschleudert wurde, war zunächst ganz in Flammen gehüllt. Er trug nicht unerhebliche Verletzungen am rechten Arm davon und erlitt Brandwunden im Gesicht.

Paderborn, 28. Mai. **Ein großzügiges Meliorationsprojekt** ist in der südlichen Senne geplant. Im Verein mit dem Freistaat Lippe beabsichtigt der Kreis Paderborn eine große Urbarmachung und Melioration des südlichen Teils des Sennegebietes und zwar in der Weise, daß demnächst eine große Fläche, die sich zu Wiesen- und Weideflächen eignet, den Zwecken der Viehhaltung nutzbar gemacht und zugleich den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, Oedlandflächen in fruchtbares Land umzuwandeln. Man hofft, daß noch in diesem Jahre ein gutes Stück des Projektes zur Ausführung kommen wird.

Das verbotene Deutschlandlied als Geldquelle.

(W) **Bochum**, 30. Mai. Die Ehefrau Müller und der Gutsbesitzer Adalbert Wilhelm mußten sich vor dem französischen Militärpolizeigericht verantworten, weil sie als Leiter einer Versammlung der deutschnationalen Volkspartei in Gerthe nicht verhinderten, daß die Versammlung das Deutschlandlied sang. Die Angeklagten wandten ein, daß gelegentlich einer früheren Versammlung derselben Partei das französische Zivilbüro den Gesang des Liedes gestattet hatte. Der Gutsbesitzer wurde zu 100 Reichsmark und die Ehefrau Müller zu 300 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. — Anläßlich der Reichspräsidentenwahl wurden im besetzten Gebiet wegen Singens verbotener vaterländischer Lieder viele Personen von den Franzosen verhaftet, jedoch nach eingehendem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie teilweise von den französischen Beamten schwer mißhandelt worden waren. Nach den bisherigen Erfahrungen wäre es nicht verwunderlich wenn noch ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen die Beschuldigten eingeleitet würde. Es dürfte für ein solches Vorgehen kaum ein anderer Grund zu finden sein, als daß die Besatzung, besonders in letzter Zeit, in erhöhtem Maße darauf bedacht zu sein scheint, durch die Verhängung von Geldstrafen Geld mittel aus dem besetzten Gebiet zu erhalten.

•

Herten, 30. Mai. **(Eine verunglückte Reise nach Argentinien.)** Vor einiger Zeit hatte ein Arbeiter Sch. in Herten den Plan gefaßt, mit seiner Familie nach Argentinien auszuwandern. Zu diesem Zwecke hatte er sein Haus verkauft, um aus dem Erlöse die Ueberfahrt und die sonstigen mit der Reise verbundenen Unkosten zu bestreiten. Die Schiffahrtskarten hatte er auch schon so weit gekauft, diejenigen für seine beiden Töchter Margarete und Luise, 20 und 15 Jahre alt, nur bestellt. Zunächst veranstaltete Sch. nun mit Freunden und Bekannten eine Abschiedsfeier und gab dann den genannten beiden Töchtern 1200 Mark, um die Schiffahrtskarten von dem Büro in Recklinghausen abzuholen. Die beiden Mädchen hatten aber keine Lust, mit auszuwandern, sondern verabredeten mit den — verheirateten! — Bergleuten Johann Schohmanski und Januschewski, beide aus Herten, die als gute Bekannte mit an der Abschiedsfeier teilgenommen hatten, auszurücken. Die vier trafen sich in Recklinghausen und begaben sich dann nach Bochum, wo man sich bei Sekt und Wein mehrere Tage köstlich amüsierte. In einem Hotel am Bahnhof wurde logiert, die Pärchen gaben sich als Eheleute aus! Weil Januschewski, der Beschützer der Margarete Schröter, dieser zu verschwenderisch vorkam, entnahm sie ihm morgens aus der Brieftasche 300 Mark und fuhr nach Herten zu den Eltern zurück. Sie kam sofort wieder in die Fürsorgeerziehung, aus der sie erst einige Tage vorher entlassen worden war. Inzwischen fuhren auch die beiden Männer und die Luise nach Recklinghausen zurück, übernachteten hier in einem Hotel, andern Tags fuhr das Mädchen nach Duisburg, während die beiden Männer sich zu ihren Familien begaben. Jetzt hatten sich die vier vor dem Schöffengericht zu verantworten, die beiden Männer wegen Entführung und Hehlerei, die Mädchen wegen Unterschlagung. Das Urteil lautete gegen die beiden Männer auf je sechs Monate Gefängnis, gegen Margarete Schröter auf vier Monate und gegen Luise Schröter auf zwei Monate Gefängnis. Letztere erhielt drei Jahre Strafaufschub.

Solingen, 30. Mai. **(Explodierende Gasuhren.)** In mehreren Häusern an der Grünbaum- und Lindenbaumstraße sind in den letzten Tagen Gasuhren explodiert; nicht nur die Meßapparate wurden dabei vollständig zertrümmert, sondern auch Schaden an den Gebäuden angerichtet. Die Verwaltung des Gas- und Wasserwerkes ist über die Ursache der eigenartigen Erscheinung noch im Unklaren und forscht nach.

Wald, 29. Mai. **Die Erhebung der Beerdigungsgebühren** nach sozialen Grundsätzen hat die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde Wald beschlossen. Die Beerdigungsfeierlichkeiten sind bei allen Sterbefällen die gleichen. Die Gebühren hierfür und für die Beerdigung überhaupt werden aber nach den Einkommenverhältnissen der Angehörigen abgestuft und schwanken zwischen 35 und 300 Mk., die Läutgebühren in gleicher Weise zwischen 3 und 25 Mark.

(W) **Essen**, 30. Mai. **(Lohnbewegung bei der Essener Straßenbahn.)** Im Betrieb der Essener Straßenbahn ist es zu einer Lohndifferenz gekommen. Die Arbeitnehmer, die bei einer neunstündigen Arbeitszeit 5,40 bis 5,60 Mark einschließlich Sozialzulagen pro Tag verdienen, verlangen eine Erhöhung von 30 Prozent. In der Nacht sollte in den Betrieben über einen eventl. Streik abgestimmt werden.

Mülheim-Ruhr, 30. Mai. **Zu den Vorgängen bei Stinnes** wird noch geschrieben: Ueber das Ausscheiden des Herrn Dr. Edmund Stinnes laufen nur Vermutungen durch die Presse. Den Tatsachen rückt man näher, wenn man die Entwicklung des Konzerns seit dem Heimgange des Seniorchefs verfolgt. Die überragenden kaufmännischen Fähigkeiten des ältesten Sohnes sind längst bekannt. Es ist erfreulich, daß er jetzt die Führung übernommen hat, die sich bald günstig zeigen wird. Das Unternehmen, besonders in Mülheim-Ruhr, wo alle Fäden zusammenlaufen, war und ist zurzeit noch „überorganisiert", verwaltet von einem Stab teils unerfahrener, kaufmännisch kaum vorgebildeter Herren. Die Folgen der Hinausdrängung älterer, mit dem Unternehmen in seinen Anfängen vertrauter Direktoren, sowohl in Deutschland als in den angrenzenden Ländern, waren unausbleiblich und haben nicht zuletzt dazu beigetragen, daß der Konzern eingebüßt hat und zu der jetzigen unausbleiblichen Aenderung in der Hauptverwaltung führte. Dem Vernehmen nach wird Hugo Stinnes das Hamburger Haus wie bisher leiten und für die Folge auch in Mülheim-Ruhr die Leitung in die Hand nehmen, so wie es sein verstorbener Vater getan hat, wie es ihm „angeboren" ist.

Duisburg, 30. Mai. **(Es gingen die beiden miteinander.)** Von zwei älteren Schwestern in Issum starb die eine morgens im Krankenhause; am Abend erlag die zurückgebliebene alte Frau einem Herzschlage. Unter zahlreicher Beteiligung wurden die beiden Geschwister, die seit langen Jahren gemeinsam ihren Haushalt geführt hatten, nun auch gemeinsam zu Grabe getragen.

(W) **Koblenz**, 30. Mai. **(Wieder ein separatistisches Mörderpaar abgeurteilt.)** Das hiesige Schwurgericht verurteilte einen gewissen Schürg, der seinerzeit in Traben-Trarbach den Weinhändler Hans Rübel, der die Separatisten zur Rückkehr aus der Stadt bewegen wollte, erschossen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Journalist Lindner erhielt wegen Anstiftung hierzu 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

•

Aus Eifersucht zum Mörder geworden.

Köln, 28. Mai. Der Geschäftsführer einer hiesigen Bar unterhielt ein Verhältnis mit seiner Prinzipalin. Er glaubte, Grund zur Eifersucht auf den Chauffeur zu haben. Als er eines Nachts, nach Schluß einer schweren Kneiperei in der Privatwohnung der Besitzerin, mit dieser abgerechnet hatte und gerade die Wohnung verließ, stieß er auf dem Treppenflur im Dunkel der Nacht mit dem Fahrer zusammen. Er brachte ihm mit einem dolchartigen Messer mehrere Stiche in Leib und Rücken bei. Der Verletzte flüchtete in sein Zimmer, wurde kurz darauf von der Feuerwache, die der Geschäftsführer eilends benachrichtigt hatte, ins Krankenhaus gebracht, und starb dann am Abend des folgenden Tages infolge des großen Blutverlustes. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Täter Anklage auf Mord erhoben, da sie vorsätzlichen und wohlüberlegten Totschlag annahm. Der Angeklagte bestritt beides. Er wollte der Meinung gewesen sein, daß da ein Dieb auf der Treppe gewesen, der ihn sofort beim Heraustreten angefallen, so daß er zu seiner eigenen Verteidigung zum Messer gegriffen habe. Erst als dann der Verletzte die Treppe hinuntergelaufen sei und gerufen habe „Krankenwagen", habe er an der Stimme den Chauffeur erkannt. Aus der umfangreichen Zeugenvernehmung, die sich über zwei Tage ausdehnte, ging indes hervor, daß diese Behauptung nicht geglaubt werden könne, denn manche Tatsachen sprachen dafür, daß der Angeklagte über die Person des nächtlichen „Einbrechers" und seine Absicht wohl unterrichtet gewesen sei, und den Zufall des nächtlichen Zusammenstoßes willig zur Kühlung seiner Rache benutzt habe. Immerhin ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen überlegten Mordes fallen, betonte aber den Vorsatz, und beantragte wegen Totschlages unter Verneinung mildernder Umstände fünfzehn Jahre Zuchthaus. Das Gericht ging noch weiter herunter. Es bezweifelte auch den Vorsatz und erkannte nur auf Körperverletzung mit Todeserfolg, wofür es dann allerdings die scharfe Strafe von sieben Jahren Zuchthaus festsetzte.

•

Köln, 30. Mai. **(Explosion in einem Mühlenwerk.)** In dem Mühlenwerk von Lehsieffer & Lietzmann im Deutzer Industriehafen ereignete sich eine schwere Kesselexplosion, über deren Ursache bis zur Stunde noch keine näheren Angaben vorliegen. Es handelt sich um einen Kessel, der erst seit acht Tagen in Betrieb ist. Durch das Unglück wurden vier Arbeiter schwer verletzt, von denen zwei wohl nicht mit dem Leben davonkommen werden. Die Wucht der Entladung war derart, daß T-Träger von 70 Zentimeter Dicke wie Streichhölzer verbogen wurden. Der Betrieb wird voraussichtlich für eine Zeitlang stillgelegt wer-

(W) **Aachen**, 27. Mai. **(Zugunglück.)** Von dem Personenzug, der 5,26 Uhr nachmittags Aachen verläßt und 6,09 Uhr von Walheim nach Kalterherberg weiterfährt, entgleiste kurz vor Kalterherberg auf freier Strecke in einer kurzen Kurve aus bisher unbekannter Ursache die Lokomotive, der Packwagen und der erste, hinter dem Packwagen laufende Personenwagen und stürzte die Böschung hinunter. Der Lokomotivführer ist tot, der Heizer wurde verletzt. Weitere Verletzte sind nicht zu beklagen.

(W) **Aachen**, 29. Mai. **(Angeschossener Schmuggler.)** Ein Schmuggler auf einem Fahrrad, der 50 Pfund Kaffee bei sich hatte, wurde gestern früh von Polizeibeamten festgenommen. Auf dem Wege zur Wache warf er plötzlich den Polizeibeamten Kaffee vor die Füße und floh. Als der Schmuggler auf den Haltruf der Beamten nicht stehen blieb, wurde er niedergeschossen. Er erlitt schwere Verletzungen, anscheinend auch eine Rückenmark-Verletzung, da beide Beine gelähmt sind.

Viersen, 29. Mai. **(Im Tode vereint.)** Auf der Eisenbahnstrecke Krefeld—Viersen wurden in der Nähe der Blockstelle Benrath die zerstückelten Leichen eines Mannes und einer Frau gefunden. An Hand des Personalausweises des Mannes wurde festgestellt, daß es sich um einen ausländischen Staatsangehörigen handelt. Die Untersuchung ist zwar noch nicht völlig abgeschlossen, läßt aber bereits darauf schließen, daß es sich kaum um einen Unfall, sondern höchstwahrscheinlich um einen Doppelselbstmord handelt.

Trier, 30. Mai. **(Ein 16jähriger Mörder.)** Als Mörder des 13jährigen Knaben aus Wallenborn ist ein 16jähriger Junge ermittelt worden, der gestand, die Tat verübt zu haben. Er behauptet, zunächst den Knaben im Streit mit einem unten gespitzten Stock geschlagen und ihm hierbei unbeabsichtigt die tödliche Verletzung am Halse beigebracht zu haben. Die Erbitterung der Bevölkerung, gegenüber dem jungen Mörder ist groß.

Limburg a. d. Lahn, 29. Mai. **(Es liegt eine Krone . . .)** Hier wurde in Anwesenheit der Spitzen der Behörden eine Gedenktafel für Dichter und Komponist des in der ganzen Welt gesungenen Liedes vom „Herz am Rhein" (Es liegt eine Krone im grünen Rhein) feierlich enthüllt. Der aus Limburg stammende Dichter Heinrich Josef Dippel, dessen hundertjähriger Geburtstag Anlaß zu der Feier bot, war Direktionsrat der Nassauischen Landesbank, der Komponist Wilhelm Hill (1838—1902) vertonte sein Gedicht am 31. Mai 1865, also gerade vor 60 Jahren. In einem Abendkonzert mit Hillschen Kompositionen zündete das „Herz am Rhein" wie überall und bildete den Höhepunkt, vortrefflich gesungen von dem jugendfrischen Frankfurter Baritonisten Adolf Müller.

Die größte Seeschlacht aller Zeiten.

So ist mit Recht die Seeschlacht vor dem Skagerrak genannt worden, die am Abend des 31. Mai und in der Morgenfrühe des 1. Juni 1916 zwischen Deutschen und Engländern ausgefochten wurde. An dem Treffen, dessen Jahrestag sich am bevorstehenden Pfingstsonntag jährt, waren allein 37 englische und 21 deutsche Schlachtschiffe, sowie zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote beteiligt. Der Schauplatz des Kampfes lag etwa 70 Meilen vor der wegen ihrer häufigen schweren Stürme gefürchteten Skagerak-Meerenge, welche die Nordsee mit dem Kattegat verbindet. Der Verlauf der Seeschlacht bewies deutlich die Ueberlegenheit der deutschen Kriegsmarine im Nahkampf. Großadmiral von Tirpitz, der Organisator der deutschen Marine, war sich dieser Tatsache bewußt und hatte schon beim Ausbruch des Krieges auf einen Generalangriff der deutschen Flotte gedrängt, als die feindlichen Streitkräfte noch nicht zusammengezogen waren. Der Erfolg wäre dann wahrscheinlich ein ganz anderer und für den Ausgang des Krieges bedeutsamerer gewesen. Aber Tirpitz konnte 1914 seine Anregung nicht durchsetzen.

Erst Ende Mai 1916 suchte unsere Hochseeflotte Gelegenheit zu einer großen Aktion und lief am 31. Mai aus dem Jahdebusen nach Norden aus. Die Spitze führte Vizeadmiral Hipper mit leichten Kreuzern und Torpedobooten. Nachmittags um 3,10 Uhr stieß er auf die englische Kreuzerflotte unter Admiral Beatty. Diese ging nach Norden zurück, um Anschluß an die stärkeren britischen Streitkräfte zu suchen, die eine Stunde später in Sicht kamen. Nunmehr ließ Hipper auf 13 Kilometer Entfernung das Feuer eröffnen. Bald darauf erschien auch Admiral Scheer mit dem Gros der deutschen Flotte, die insgesamt 5 Panzerkreuzer, 11 kl. Kreuzer, 17 Torpedobootsflottillen, 15 moderne und 6 ältere Linienschiffe zählte. Die englischen Kreuzer „Indefatigable", „Queen Mary" ein Zerstörer wurden in den Grund gebohrt. Jetzt traf auch der britische Admiral Jellicoe mit der feindlichen Hauptmacht ein, und die Schlacht wurde allgemein. Das feindliche Fahrzeug „Defence" wurde in die Luft gesprengt, und außerdem sank der „Warrior". Wir verloren nur die „Wiesbaden". Die Sicht war während des Hauptteiles der Schlacht nicht günstig, beirrte aber die deutsche Geschützbedienung nicht. Die Engländer dehnten ihre Kampflinie weit aus, so daß das deutsche Geschwader unter Vizeadmiral Behnke von zwei Seiten Feuer erhielt. Der Oberbefehlshaber der deutschen Flotte, Admiral Scheer, der sich an Bord des Flaggschiffes Friedrich der Große" befand, ließ seine Schiffe eine Schwenkung nach Osten vornehmen; inzwischen waren auf der britischen Seite noch der „Invincible" und der „Blak Prince" gesunken, und eine ganze Reihe von Fahrzeugen schwer beschädigt. Diese Verluste machten den englischen Oberbefehlshaber bedenklich, so daß er der deutschen Kampfstellung nicht folgte. Gegen 9 Uhr war dieser Teil des Kampfes, da auch die Dunkelheit hereinbrach, zu Ende. Wir hatten nur die „Wiesbaden" verloren, der „Lützow" war schwer beschädigt, so daß er später versenkt werden mußte.

In der folgenden Nachtfahrt stießen kurz vor Mitternacht in der tiefen Dunkelheit die Gegner nochmals aufeinander. Deutscherseits sanken das Linienschiff „Pommern" und drei kleine Kreuzer, die Briten verloren ein Schlachtschiff, 2 kleine Kreuzer und 10 Zerstörer. In drei Teile zerspalten, kehrte das englische Geschwader nach Hause zurück. Die Deutschen behaupteten den Kampfplatz.

Amerika droht mit Kreditsperre.

Amerikas Haltung in der Schuldenfrage erfährt infolge der Haltung der Schuldnernationen langsam aber sicher eine Aenderung. Bisher wurde die Diskussion durchaus freundlich kommentiert. Die Nachricht aber, daß Belgien und Italien eine Verzögerung wünschen bis Frankreich seine Schulden geregelt hat, hat die Stimmung umschlagen lassen. Politische Kreise erörtern heute wieder ernstlich die alte Drohung mit dem Kreditboykott, wenn nicht baldigst feste Vorschläge über die Schuldenregelung vorgelegt würden. Präsident Coolidge soll ernstlich beabsichtigen, weitere Anleihen an die Schuldnerstaaten nicht gutzuheißen, wenn die Regelung weiter so aussichtslos bleibe wie bisher. Ein solcher Beschluß würde zunächst Belgien treffen, das kürzlich 50 Millionen Dollar in der Wallstreet aufnahm und über weitere 50 Millionen Dollar verhandelt. Man weist darauf hin, daß die Nichtbefürwortung der belgischen Anleihen einen Präzedenzfall für spätere französische oder italienische Anleihen abgeben würde. Daß darin ein wahrer Kern ist, beweist die Tatsache, daß der belgische Botschafter Baron Cartier heute bereits eine längere Unterredung mit Kellog hatte.

In der Barmat-Kutisker-Affäre

hielt der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages am Donnerstag eine kurze Sitzung ab, in der die Magistratsräte Dr. Grochmann und Dr. Hauptmann, die seinerzeit in der Wohnungsbeschaffungsangelegenheit für Kutisker vernommen worden waren, vereidigt wurden. Der Ausschuß vertagte sich darauf auf Freitag, den 5. Juni, mittags 12 Uhr. — Wie verlautet, soll die persönliche Vernehmung von Barmat und Kutisker am Mittwoch, den 3. Juni, erfolgen.

Auf die wiederholten Haftentlassungsanträge der Rechtsbeistände der Söhne Kutiskers hat der Untersuchungsrichter und der Oberstaatsanwalt darin eingewilligt, daß Alexander Kutisker gegen eine Kaution von 50 000 *M* und Max Kutisker gegen eine Sicherheit von 10 000 *M* aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Der Hauptangeklagte Iwan Kutisker verbleibt in der Charitee. Nach einem neuen Gutachten ist er jedoch vorläufig nicht verhandlungsfähig.

Spionageprozeß.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich der Schlosser Friedrich Gehring aus Pegau, zuletzt in Berlin wohnhaft, wegen Spionage zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Im Oktober 1924 hatte sich Gehring in Dresden mit Offizieren der Entente in Verbindung gesetzt und ihnen wichtige Nachrichten unterbreitet. Unter falschem Namen fuhr er nach Berlin und versuchte, von einem Beamten des Reichswehrministeriums weiter wichtige Nachrichten zu erhalten. Er wollte vor allen Dingen militärische Aufstellungspläne von ihm erhalten. Der Beamte ging aber nicht darauf ein, sondern ließ ihn festnehmen. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrage des Reichsanwaltes auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Streikgefahr im Berliner Verkehr.

Die Angestelltenschaft der Berliner Omnibusgesellschaften hat Montag in einer Urabstimmung mit großer Mehrheit den Streik beschlossen. Die Arbeit soll jedoch noch nicht sofort niedergelegt werden, es soll vielmehr erst das Ergebnis der Urabstimmung bei der Untergrundbahn abgewartet werden, die morgen oder übermorgen vorgenommen werden wird. Wie der Lok.-Anz. mitteilt, hat der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin in den Lohnkonflikt bei der Berliner Verkehrsgesellschaft eingegriffen und die Parteien zu Besprechungen geladen.

Die Arbeitnehmer der Berliner Verkehrsbetriebe nahmen in einer Versammlung gestern abend eine Entschließung an, in der es heißt, die Versammelten sind entschlossen, sollten die letzten Versuche einer Verhandlung scheitern, auch von den letzten gewerkschaftlichen Mitteln Gebrauch zu machen.

Die Aenderungen im Stinneskonzern.

Wie das B. T. erfährt, bedeutet das Ausscheiden des Dr. Edmund Stinnes aus der Firma Hugo Stinnes ausschließlich eine Trennung auf finanziellem Gebiet. Die Personal- und geschäftlichen Konzernbeziehungen sollen gewahrt bleiben. In der Besetzung der Aufsichtsratposten sollen keinerlei Aenderungen vorgesehen sein. Das Bestreben des Konzerns gehe dahin, eine Zusammenschweißung der Unternehmungen in verschiedene größere Einheiten und eine Konzernierung auf gewisse Hauptpunkte, um einen Abbau der Generalunkosten zu erzielen. Das Blatt dementiert auch die Börsengerüchte, wonach von seiten des Konzerns in letzter Zeit größere Aktienpakete verkauft worden sein sollen.

•

Kleine Nachrichten.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages setzte die Aussprache über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen beim § 6 des Aufwertungsgesetzes fort. Wegen des früheren Beginns der Plenarsitzung kommt es jedoch zu keinen Beschlüssen. Nach Pfingsten werden die Beratungen wieder aufgenommen.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat beschlossen, daß der Einladung der Rheinlande zur Fahrt nach Köln am 20. Juni nicht von dem gesamten Reichstage, sondern nur von einer Deputation von 28 Mitgliedern, in der das Präsidium und alle Parteien vertreten sein werden, Folge geleistet werden soll.

Die bayrische Staatsregierung hat beim Reichsrat gegen das vom Reichstag angenommene Gesetz, betreffend Wiederaufnahme von Verfahren gegenüber bayrischen Volksgerichtsurteilen Einspruch erhoben. Der Reichsrat hat dem Einspruch zugestimmt.

Ebenso wie die Vereinigte Königs- und Laurahütte und die Rybniker Steinkohlengewerkschaft entläßt auch die Giesche A.-G. am 1. Juni mehrere hundert Arbeiter, da der Kohlenabsatzmangel andauert.

Der Abschluß der Deutschen Erdöl-A.-G. weist einen Reingewinn von 2 109 027 Reichsmark auf. Die Verwaltung will vorschlagen, von einer Dividende abzusehen und den verbleibenden Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Zur Feier des 80. Geburtstages der Frau Therese Dahn, der Witwe von Felix Dahn, erfolgte die Ernennung von Frau Dahn zur Ehrensenatorin der Universität Breslau.

Havas meldet aus Brüssel, der Liberale Max habe darauf verzichtet, das Kabinett zu bilden.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen nahm einen Antrag an, wonach aus der Hauszinssteuer wenigstens ein Betrag von 20% der Friedensmiete für Neubauten und Instandsetzungen von Althäusern zu verwenden ist.

Der französische Senat nahm alle Artikel des Budgets des Aeußeren an, darunter die Wiederherstellung der Botschaft beim Vatikan. Dieser Artikel wurde mit 158 gegen 12 Stimmen angenommen.

Der liberale belgische Abg. Max beabsichtigt, nachdem seine Bemühungen, ein außerparlamentarisches Kabinett zu bilden, gescheitert sind, ein parlamentarisches Kabinett zu bilden, dem angehören sollen 4 Katholiken, 4 Sozialisten und 1 oder 2 außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeiten mit liberalen Tendenzen.

Der König von Bulgarien hat das Todesurteil gegen die Kathedralen-Attentäter Friedmann, Zadgorski und Koeff bestätigt.

Aus aller Welt.

— **Mit seinen Kindern verunglückt.** Auf der Chaussee von Gollnow nach Stettin fuhr das Auto des früheren Gutsbesitzers Neujahr aus Groß-Sofienthal gegen einen Baum und zerschellte. Der Gutsbesitzer und seine drei Kinder wurden schwer verletzt in das Gollnower Krankenhaus gebracht. Der Zustand des jüngsten Kindes ist hoffnungslos.

— **Wieder ein Knabenmord.** Der Fleischermeister Schuboth aus Bärenthoren (Kreis Zerbst) sandte seinen 14jährigen Sohn nach Zerbst, um Einkäufe zu besorgen. Am andern Morgen wurde der Junge mit durchschnittener Kehle im Walde aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Von dem Töter fehlt jede Spur.

— **Schwerer Zusammenstoß.** Auf dem Rakoser Rangierbahnhof stieß ein Lastzug mit einem Personenzug zusammen. Ein Eisenbahner wurde getötet, 5 Passagiere wurden schwer und 25 leicht verletzt.

— **Attentat auf einen Lehrer.** Nach einer Mitteilung aus Rom gab auf dem Oberrealgymnasium in Brescia ein in Mathematik durchgefallener Schüler 4 Revolverschüsse auf den Mathematikprofessor ab, der sofort getötet wurde. Der Professor hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Klubsessel oder Holzschemel?

Genau so leicht wie Dir die Wahl zwischen diesen beiden wird, genau so leicht solltest Du Dich auch für den überaus elastischen

Continental Ballon-Reifen

entscheiden. Er macht selbst die schlechtesten Wege zur Asphaltstraße.

(Fahr' nach der „Continental-Straßenkarte"!)

— **Die vergessenen Haferflocken.** In Darmstadt starb vor einigen Tagen ein Architekt unter Vergiftungserscheinungen, die auch bei seiner Frau und seinem Sohn aufgetreten waren. Bei der Obduktion der Leiche wurde Arsenvergiftung festgestellt. Sowohl der Mageninhalt wie auch der Rest von Haferflocken, von denen die Familie genossen hatte, enthielt größere Mengen dieses Giftes. Die Erhebungen ergaben, daß der Architekt sich während der Inflationszeit als Kammerjäger betätigt hatte. Hierbei benutzte er die vergifteten Haferflocken zur Vertilgung von Ratten und Mäusen. Im Laufe der Zeit vergaß man das, und so wurden die Haferflocken später wieder als Nahrungsmittel benutzt.

— **Mit dem Auto den Abhang hinunter.** In der Nähe von Todtmoos (Schwarzwald) ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein von St. Blasien kommendes Auto fuhr an einer Kurve über die Straßenböschung hinaus und stürzte den Abhang hinunter. Der Besitzer des Wagens, der das Auto selbst lenkte, ein Herr aus Düsseldorf, wurde sofort getötet. Eine Dame, die noch in dem Auto mitfuhr, erlitt schwere Verletzungen.

— **Der Anschlag in der Pariser Untergrundbahn,** gegen den Kassierer der Action Francaise, Berger, hat seine Aufklärung gefunden. Es handelt sich um den Anschlag einer Frau Maria Bonnefoy, die sich selbst der Polizei gestellt und erklärt hat, sie habe Marras, den bekannten royalistischen Schriftleiter der Action Francaise und Leon Daudet, töten wollen. Unglücklicherweise sehe Berger Marras ähnlich. Darauf sei es zurückzuführen, daß er erschossen wurde. Sie übergab der Polizei den Revolver, der noch zehn Patronen enthielt. Die Frau ist 44 Jahre alt und früher Dienstmädchen gewesen. Man nimmt an, daß sie geisteskrank ist, offenbar leidet sie an Verfolgungswahn. Jedenfalls will man in dem Hotel, in dem sie wohnte bemerkt haben, daß sie sich als eine, aus politischen Gründen verfolgte Person ausgab, die sich der Tat gerühmt und auf die Nachrichten hingewiesen haben soll, die in den Blättern erscheinen würden.

Sport.

Leichtathletik.

Bestimmungen für Leichtathletik-Weltrekorde.

Zum Beweise dafür, daß es wirklich nicht so einfach ist, einen Weltrekord zu erreichen, seien die außerordentlich schwierigen Voraussetzungen angeführt, die zur Erlangung oder besser zur Betätigung einer erzielten Welthöchstleistung verlangt werden. Für die Genehmigung ist nur das Komitee der Internationalen Amateur-Athletik-Federation zuständig. Der Wettkampf muß richtig festgesetzt werden, am Tage vor der Ausführung angekündigt und in einem gedruckten Programm zusammen mit den Namen der zu dem Wettkampf Gemeldeten enthalten sein. Der Rekord muß im Freien aufgestellt und von wenigstens drei für den Wettkampf aufgestellten Kampfrichtern gezeitet bezw. mit dem Stahlband nachgemessen sein; nur solche Geräte dürfen verwandt werden, die den von der J. A. A. F. vorgeschriebenen Geräten entsprechen. Jede Höchstleistung, die nicht durch schriftliche Eidesleistung von wenigstens sechs Kampfrichtern bestätigt ist, kann zurückgewiesen werden. Diese Kampfrichter müssen eidliche Angaben machen über Platz, Tageszeit, Wetterzustand, Zustand der Bahn oder des Feldes, Stärke und Richtung des Windes, Steigung oder Neigung des Bodens, Gewichtsmaß und Material des Gerätes und der Richtigkeit der angegebenen Zeit oder Entfernung.

Roms Leichtathleten in Stettin.

Nachdem sich die Leichtathleten aus Italiens Hauptstadt beim Fünfkampf gut gehalten hatten, setzten sie ihre Reise noch weiter nordwärts fort bis nach Stettin, wohin sie der Sport-Club Stettin zu einem Wettkampfe verpflichtet hatte. Es wurden in diesem Wettkampfe teilweise hervorragende Leistungen erzielt: 100-Meter-Lauf: 1. Torre (Italien) 10,9 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Pelzer (Stettin) 50,3 Sek. — 1500 Mtr.: 1. Köpke (Stettin) 15,7. — 5000 Meter: 1. Ferraries (Italien) 16,20. — 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Preußen-Stettin 45,7. — Hochsprung: 1. Köpke 1,85. — Speerwerfen: 1. Palmieri (Italien) 52 Meter. — Diskuswerfen: 1. Pight (Italien) 42,28 Meter.

Boxen.

Samson-Körner — Clement unentschieden.

Obwohl seine rechte Hand noch nicht ganz ausgeheilt war und er infolgedessen nur ein ungenügendes Training hinter sich hatte, trat Samson-Körner in Leipzig gegen den Europameister im Halbschwergewicht Clement-Schweiz an. Clement konnte sich gegen seinen Gegner, der zudem seine rechte Hand noch nicht recht gebrauchen konte, kaum behaupten und mußte schon in der vierten Runde den Boden aufsuchen. Und obwohl Samson, der den Schweizer sonst glatt geschlagen hätte, in den letzten Runden etwas „flügellahm" wurde, vermochte sich der Schweizer trotzdem nicht durchzusetzen. Unverständlich war daher der Spruch des Punktgerichts, der den Kampf unentschieden gab.

Radsport.

Der Große Komet-Preis von Herne.

Das Straßenrennen, das der Rad-Sport-Verein Komet über die Strecke Herne, Castrop, Datteln, Haltern und zurück über Sinsen, Recklinghausen, Herne veranstaltet hatte, wies eine gute Beteiligung auf. Die Rennen erstreckten sich über eine Entfernung von 135 Kilometer, die Ergebnisse sind: Klasse A, 135 Kilometer: 1. Hoffmeister (Essen) 5 Std., 2. Hagedorn (Asseln) ½ Radlänge zurück, 3. Over (Essen) 5,08 Std. Klasse B, 67½ Kilometer: 1. Schmidt (Essen) 2 Std. 34 Min., 2. Kalveran (Osterfeld) ½ Radlänge zurück, 3. Schürmann (Dortmund) 1 Radlänge zurück.

In dem 6er Radballspiel um die Ruhrgaumeisterschaft, in dem sich auf dem Germania-Sport-Platz in Herne Essen 1884 und All Heil Viktoria Kaiserau bei Kurl gegenüberstanden, siegte Essen mit 2:0.

Westdeutsche Funkstunde A.-G.

Münster i. W.

Mittwoch, den 3. Juni 1925.

2—3 Uhr nachm. Konzert des Rundfunkorchesters. Beliebte Walzer. 1 Fétras: Mondnacht auf der Alster. 2 Fétras: La Bacarole. 3. Ivanovici: Donauwellen. 4. Kalman: Mariza-Walzer. 5. Linke: Nakiri-Walzer. 6. Lumbye: Krolls Ballklänge. 7. Strauß: Rosen aus dem Süden. 8. Waldteufel: Die Schlittschuhläufer.

7,50 Uhr abends Vortrag: „Unsere Singvögel" aus Brehms Tierleben (stud rer. nat. Peus-Münster).

8 Uhr abends Vortrag: „Soest die schöne Stadt" von Pastor Clarenbach-Borgeln.

8,30—9,15 Uhr abends Klassiker der Tonkunst Abteilung Lied). Josef Marx (Geboren 11. Mai 1882. Direktor der Akademie für Musik in Wien). Mitwirkende: Charlotte Schwartz-Voigt, am Flügel Kapellmeister Nebe. 1. Hat dich die Liebe berührt (1908). 2. Sommerlied (1909). 3. Venetianisches Wiegenlied. 4. Erinnerung (1910). 5. Marienlied (1909). 6. Und gestern hat er mir Rosen gebracht (1909). 7. Ein junger Dichter denkt an die Geliebte (1909). 8. Der Rauch (1910). 9. An einen Herbstwald (1910). 10. Waldseligkeit (1911).

9,30—10 Uhr abends Streichmusik des Rundfunkorchesters Nebe. Tschaikowsky: Serenade für Streichorchester op. 48. 1. Pezzo in forma di Sontina. 2. Walzer. 3. Elegie. 4. Finale (tema Russo).



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach einem langen, qualvollen Leiden, nach einer schweren Operation, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

wohlachtbare

Gerhard Nordhaus

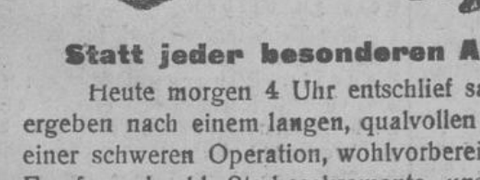
im Alter von fast 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 30. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhause aus statt. — Das feierliche Seelenhochamt ist Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Kamen. 1968



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Friedr. Witte

Regine geb. Möcker

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wolter.

Breiten b. Methler, Mühlhausen b. Unna, Husen, Westick, Dortmund, Langerfeld, Frotheim, den 30. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1965



Wie beste Butter schmeckt fürwahr
Nur Landbu das ist sonnenklar.
Die beste Butter weit und breit?
Nur Landbu lautet der Bescheid.
Mein Frauchen hat heut was entdeckt!
Nur Landbu ist es, die gut schmeckt.
Die Mutter schärft der Paula ein:
Nur Landbu kaufst Du, die ist fein!
Beim Butterkauf mit schl...er Miene
Nur Landbu fordert stets die Trine.

Verlangen Sie beim Einkauf von Landbu-Margarine das interessante Würfelspiel Landbumännchens Weltreise.

In Kamen nur zu haben in den der „Mark"-Westkaufgenossenschaft der Lebensmittelhändler angeschlossenen Geschäften **F. Emanuel, B. Fischer, Willy Knapstein, H. Middendorf, W. Mertin, Jos. Scholz, H. P. Thiel, Ernst Winkler, Ewald Thiel, Heinr. Stövesand in Heeren.** 1914

Verein zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde
im Gau Arnsberg, Sitz Hamm i. W.

Leistungs-Prüfungen und Rennen

am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Juni, auf dem groß. Exerzierplatz

in Hamm i. W.

Konzert — Totalisator Restauration. 1963

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver von ausgezeichneter Waschkraft und Ergiebigkeit!

Wer ein Ia **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will wende sich die an
D. R. P. Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise.
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik **Roth & Junius**
Lieferung frei Haus. Zahlungserleichterung.
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 29. (Filiale: Berlin am Zoo).
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerpl. 710

Prima gelbfleischige Speisekartoffeln
Industrie und gelbfleischige Odenwälder per Ztr. 4.80 Mk. sind noch zu haben bei 1966
Fritz Heckmann jr., Nordstraße 33.

Verein für Fraueninteressen
Mittwoch, den 3. Juni:
Handarbeitsabend
bei Rumpff, Weißestr. 1961

Sommersprossen
Einfaches wunderbares Mittel teile jedem gern umsonst mit. 1964
W. S. Althaus, Heiligenstadt, (Eichsfeld) K. 23.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Berg. M.-G. à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1,— (25%ig) und Mk. 1,50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Germania-Drogerie H. Jacobi, Drogerie Willy Knapstein 1228
Löwen-Drogerie W. Klinkmann,
Drogerie H. P. Thiel, Oststr. 21,
Heinr. Jacobi, Drog., Bergkamen.

Sächsische Bettfedern- u. Betten-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch
Provinz Sachsen — Angerstr. 4
sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig 1272
Federn und Inletts.
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Kleineres Ladenlokal
zwecks Einrichtung eines kleinen Spezialgeschäftes zu mieten gesucht, am liebsten Bahnhof oder Weststraße. 1960
Angebote unter **W. M. L. 1960** an die Geschäftsstelle.

Sicherer Verdienst
bis Mk. 30.— u. mehr am Tage d. Verk. (auch im Nebenber.) eines Haushalt.-Art. Jederm. braucht ihn. Keine Spesen — kein Risiko — keine Fachkenntnisse. 1883
Schreiben Sie unter **F. U. F. 631** an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Gebrauchtes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. 1959
Näh. Lünenerstraße 100.

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Achtung
Auf vielseitigen Wunsch seitens meiner verehrten Kundschaft verabreiche ich nochmals am
Mittwoch, d. 3. Juni,
und am
Donnerstag, den 4. Juni,
beim
Einkauf v. 2 Mk.
(Zucker ausgenommen)
1 Riegel Schokolade
Ferner beim
Einkauf v. 5 Mk.
(Zucker ausgenommen)
1 Pfd. Stampfzucker
gratis.
Pass's Butter-Halle
Kamen, Weststr. 54.
1967

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der am 16. Juni ds. Js. stattfindenden **Volks-, Berufs- und Betriebszählung** benötigen wir noch eine Anzahl von Zählern.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Zählung für die deutsche Volkswirtschaft sowie für den einzelnen Staatsbürger richten wir an die gesamte Bürgerschaft, namentlich an Beamte und Lehrer, die dringende Bitte, das Ehrenamt eines Zählers freiwillig zu übernehmen.

Wir weisen darauf hin, daß nach der Preuß. Verordnung vom 29. April 1925 jeder Wahlberechtigte verpflichtet ist, das Amt eines Zählers zu übernehmen, sofern er nicht u. a. infolge Krankheit und Gebrechen, Alters über 60 Jahre, berechtigt ist, das Amt abzulehnen. Wer ohne Grund das Zähleramt verweigert oder niederlegt, kann in eine Geldstrafe von 10 bis 200 *M* genommen werden.

Den freiwilligen Zählern wird nach Möglichkeit der Bezirk, in dem sie selbst wohnen, zugewiesen.

Schriftliche und mündliche Anmeldungen zur freiwilligen Uebernahme eines Zähleramtes werden bis einschl. Freitag, den 5. Juni ds. Js. auf dem Rathause entgegengenommen. 1962

Kamen, den 28. Mai 1925.

Der Magistrat: Berensmann.

1412



Nähre die Nerven

Ihr Leben bringt ständig Aufregungen mit sich. Spüren Sie den Zerfall Ihres Nervensystems? Es rächt sich, wenn Sie dem Gehirn die Nahrung, die es braucht, länger versagen. »Doppelherz« ist seit 60 Jahren bewährt und anerkannt gegen Schwächezustände aller Art, bei Nervenschwäche und zur Blutregeneration, bei Schlaflosigkeit, Blutarmut und Bleichsucht, bei nervösen Magenleiden, Kopfschm., Lungenleiden und Lungenentzündung, nach dem Wochenbett, für ältere Personen, wie für alle, die sich schwach und elend fühlen.
Probeflasche M. 1.80, Originalflasche M. 3.— u. 4.—.
Auf Reisen oder wo man Doppelherz flüssig nicht nehmen kann, verwende man Doppelherz Lecithin-Dragees, welche die wirksamen Bestandteile von Doppelherz in konzentrierter Form enthalten. Dose Mark 1.50.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei

Jakobi, Germania-Drogerie, **Klinkmann,** Weststrasse 1, **Knapstein,** Weststrasse 43.
Bergkamen: **Jakobi.**

Verbotener Weg



Bauer (liest): „Maul- und Klauenseuche! Für Rindvieh bei Strafe gesperrt!"

Bäuerin: „Siehst, Alois? Hab' ich nich' glei' gesagt: Gehn mer de Chaussee 'rum?!"

Komisch.

A.: „Ihre Buchhalterin scheint ein sehr tüchtiges Mädchen zu sein."

B.: „Ja, sie hat nur manchmal so komische Ideen."

A.: „Wirklich?"

B.: „Ja. Den Lohn für unsern Laufburschen bucht sie immer als laufende Ausgaben."

Ihre Meinung



„Haben Sie schon gehört, Frau Knatterbacke? Die Maier hat Zwillinge."

„Sehen Sie mal an, Piepkarl, und dabei ist sie doch sonst immer so sehr für das Einfache!"

Ein triftiger Grund.

„Warum haben Sie denn so eine maßlose Wut auf Herrn Kratzefuß?"

„Vergiften könnt' ich den Kerl. Der war schon nahe mal daran, meine Frau zu heiraten, und im letzten Moment schnappt er ab."

Splitter.

Nichts sitzt so tief wie die Oberflächlichkeit.

Auch gut.

„Was machst du," fragte eine Freundin ihr Mädchen, „wenn in einer Gesellschaft ein Herr einen unpassenden Witz erzählt?"

„Ich stehe auf, gehe aus dem Zimmer — und schicke ihn draußen auf."

Unschuld vom Lande



Hausherr: „Alwine, lieben Sie auch den Turf?"

Alwine: „Ner, Steinkohlen heizen besser!"

Verkehrsschmerzen.

„Was? Die Untergrundbahn geht heute nicht? Das ist die Höhe."

Backfische.

Neulich belauschte ich im Warenhaus das Gespräch zweier Jungfrauen.

„Ich fahre wahnsinnig gern mit dem Fahrstuhl!" schwärmte die eine.

„Ich auch," sagte die andere, „besonders abwärts. Da hat man dasselbe Gefühl wie im Aufklärungsfilm."

Der Genießer.

„Ich habe ein Gemälde vollendet: Im Schlaraffenlande."

Mein Freund Max kommt und besichtigt es. „Sehr realistisch!" lobt er, „aber sag mal mein Lieber, die Hauptsache hast du vergessen: „Wo sind denn die Weiber?"

Nr. 126. 1925.



Leidenschaft oder Liebe.

19. Fortsetzung

Original-Roman von Hanna Forster.

(Nachdruck verboten.)

Und auf diesem lieblichen kleinen Eiland, das gleich vielen andern einer großen Inselflur weit ins Aegäische Meer hinauslegt, stand einsam eine weiße Villa, etwas erhöht, so daß es aussah, als ob die ganze herrliche Landschaft, die in edel geschwungenen Linien zum Meer abfiel, zu ihren Füßen läge. Man hörte hier nur das unerklärliche, so unendlich feierliche Ewigkeitslied der Wogen, man atmete reine, süße fremdartige Düfte — doch alles wie von einer andern Welt. Wie ein Wirklichkeit gewordener Sehnsuchtstraum.

In diesem weißen, einsamen Hause angesichts des bald lichtgrünen, bald tiefviolett schimmernden Meeres wohnte Guido Bruckner mit seiner jungen Gattin. Der verwöhnte Schönheitssucher hatte seinem jungen Liebesglück einen ganz aparten, reizvollen Rahmen geben wollen, und da fiel seine Wahl auf diese kleine verschwiegene Insel.

Zwei Monate waren nun schon seit seiner Vermählung mit Ursula von Mallenthien vergangen und noch immer hielt ihn der holde, so unendlich berückende Bann der Leidenschaft alle Sinne gefangen. Keine Härte, keine Häßlichkeit des Lebens trat hier an ihn heran. Er durfte sich ganz der Schönheit, dem seligsten Liebesgenuß hingeben. Manchmal dachte er: „So muß es in Arkadien gewesen sein. So müssen die Götter Griechenlands ihr viel beneidetes Dasein geführt haben. So von Schönheit und Liebe umgeben, alle Wonnen genießend, keinen Schmerz ahnend."

Ein Tag glich hier dem andern! In wolkenloser, tief strahlender Bläue wölbte sich das Firmament über dem unvergleichlichen Landschaftsbild, alles in schimmernde Farbentöne tauchend, daß das Auge kaum die wundersame Pracht mit einemmal erfassen konnte.

An einem Abend von zauberhafter Schönheit war es, als Bruckner und seine junge Gattin ihr weißes Haus verließen, um noch einen Gang herab zur Bucht zu machen, um das Meer in seinem Goldglanz bei der untergehenden Sonne zu bewundern.

„Ursula," sagte Guido Bruckner mit leidenschaftlicher Inbrunst in der weichen Stimme, „wie schön bist du doch! Dieses mattblaue Gewand kleidet dich wundervoll! Du siehst aus wie die blonde, liebliche Prinzessin im Märchen, nur das Krönchen fehlt auf deinem goldenen Haar. Und ich bin dein Ritter, der dich aus der Verzauberung erlöst, und dafür küssest du mich — Ursula, küsse mich — —"

Errötend sah Ursula zu ihrem Gatten auf. Und ein Beben ging durch ihre schöne schlanke Gestalt, als Bruckner sie jetzt an sich zog und sie heiß auf den blühenden jungen Mund küßte.

Die gefangenen Sänger.

Vöglein, einsam in dem Bauer,
Herzchen, einsam in der Brust,
Beide haben große Trauer
Um die süße Frühlingsluft.

Um das Wandern, um das Fliegen
In dem Tal von Zweig zu Zweig,
Um das Wiegen, um das Schmiegen
An die Liebste warm und weich.

Vöglein, singe deine Klagen,
Bis die kleine Brust zerspringt,
Herz, mein Herz, auch du wirst schlagen,
Bis dein letzter Ton verklingt.

Max v. Schenkendorff.

Ja, sie glich einer Prinzessin aus dem Märchen. Ihre Schönheit war unter dem sonnenglänzenden Zauber der Liebe noch mehr aufgeblüht, hatte sich wunderbar entfaltet. Tief und leuchtend blickten die schönen blauen Augen, und ein weiches traumhaftes Lächeln lag um den feinen Mund. Und obwohl sie jetzt die Wonnen erfüllter Leidenschaft kannte, und sie dem Manne ihrer Liebe zu eigen gehörte, lag noch immer ein Zug von keuscher Reinheit auf ihrem schönen Gesicht. Das war, weil Ursula von Mallenthien auch mit der Seele liebte und ihre Leidenschaft geadelt war durch die Innigkeit ihres Empfindens.

Als er sie wieder und wieder voll Inbrunst küßte, da sagte sie leise und innig:

„Guido, ich liebe dich."

Bruckner hatte seine Arme um ihre schlanke Gestalt gelegt, und so sie sanft stützend, gingen sie weiter, durch den silbergrauen Olivenhain, nach dem Meere zu. Unten stand eine Bank, auf der nahmen sie beide Platz. In violetten Tönen glänzte die See, vom Gold der langsam sich neigenden Sonne märchenhaft beleuchtet. Eine wundersame Stille, eine feierliche Einsamkeit lag über der ganzen fremdartig schönen Landschaft.

„Es ist wie ein seliger Traum," flüsterte Ursula ergriffen, „so wie mir unsere Liebe, diese Erfüllung aller irdischen Sehnsucht, oft wie ein Traum vorkommt."

„Mein nordisches Veilchen, meine blonde Lilie," antwortete Bruckner mit heiß aufleuchtenden Augen, „unsere Liebe ist kein Traum, sondern köstliche, berückende Wirklichkeit. Was hast du mir für Schönheitsoffenbarungen gegeben, Ursula, lieblichste der Frauen!"

Mit strahlendem Antlitz lauschte die junge Frau den Worten des geliebten Mannes. Wie weit und fremd lag ihr früheres Jungmädchendasein hinter ihr. Das eigentliche Leben hatte für sie erst seit dem Zusammenleben mit Guido Bruckner begonnen. Und welch einen Kult trieb er mit ihr! Sie mußte die Gewänder tragen, die er für sie gewählt, in zarten rosa, blau oder grünen Farbentönen, schimmernde Seide, die in weichen Falten an ihrer Gestalt herabfloß. Und Blumen opferte er ihr, daß sie oft lächelnd sagte: „Guido, du verwöhnst mich zu sehr."

Da antwortete er: „Jetzt brauche ich der Venus, meiner herrlichen Marmorstatue, keine Rosen mehr zu opfern, jetzt bist du meine Venus, meine Göttin der Schönheit, und auf dem Altar deiner jungen Lieblichkeit bringe ich blühenden, duftenden Tribut dar."

Die junge Frau sah ihn an — selig leuchteten die schönen blauen Augen in die großen flammenden dunkeln Männeraugen. Wie sie ihn liebte! Voll inniger Zärtlichkeit umfaßten ihre Blicke das unter Griechenlands wolkenlosem Himmel noch tiefer gebräunte, edel geschnittene Gesicht, das für sie in jeder Linie einen edeln Charakter, eine geniale Ausnahmepersönlichkeit offenbarte. — —

So flossen dem jung vermählten Paare die Tage und Wochen dahin, als lebten sie im Paradies, wo es keine Sorgen, keine Kümmernisse und Wirrungen gab. Und aus den Wochen wurden Monate. Bis eines Tages wieder einmal ein Brief von Frau von Werlitz aus Berlin kam, in dem angefragt wurde, was sie nun für weitere

Pläne hätten, die Villa Ursulas sei fertig umgebaut und die Innenarchitektur müsse jetzt beginnen.

Guido Bruckner saß mit Ursula auf der offenen Loggia, als sie ihm den Brief gab. Er las ihn ziemlich aufmerksam.

„Ja," sagte er dann, „einmal müssen wir ja wieder ins Leben zurückkehren und unsern Traum hier beschließen."

Als er merkte, wie ein leichter Schatten von Wehmut über das zarte Antlitz Ursulas glitt, fuhr er fort:

„Ursula, ich glaube gar, du hast keine Sehnsucht nach Berlin? Ihr Frauen, ihr könnt so ganz in der Liebe aufgehen, daß ihr Zeit und Menschen für immer vergeßt. Ein Mann kann aber auf die Dauer nicht auf das pulsierende Leben, auf seine Arbeit verzichten, bei aller heißer Leidenschaft nicht. Wir werden jetzt zunächst noch die verschiedenen berühmten Stätten Griechenlands besuchen, dann nach Berlin zurückkehren und die uns so liebenswürdig angebotene Gastfreundschaft deiner Tante annehmen. Nachher, wenn wir alles wegen der Innenausstattung der Villa, die der Kommerzienrat in so vornehmer, großzügiger Weise uns zum Hochzeitsgeschenk machte, besprochen und angeordnet haben, gehen wir noch ein paar Wochen nach einem Seebad, vielleicht nach Dänemark oder Schweden, und dann, Ende August, beziehen wir unser eigenes Heim. Das ist mein Plan, Ursula, ich hoffe, daß er dir gefällt, mein süßes Weib."

Ursula nahm sich zusammen. Sie durfte dem geliebten Mann nicht zeigen, wie traurig ihr zumute wurde bei dem Gedanken, diese traumverlorene kleine Insel, das Paradies ihrer Liebe verlassen zu müssen. Sie sah ein, daß für einen Mann von Bruckners Bedeutung dieses Leben hier, so schön und lockend es auch war, auf die Dauer nicht genügen konnte. Ja, er hatte recht mit seinen Worten: „Frauen finden in der Liebe Genüge." Jedenfalls hätte Ursula wunschlos in der erfüllten Liebe, in diesem seligen Zweisein, fern von der bunten Welt, immer so weiterleben können, ohne je Sehnsucht nach Abwechslung zu empfinden. Guido freilich, er wollte wieder malen, das konnte er hier nur unvollkommen. Er brauchte große Ateliers, brauchte Bewunderung der Welt, Ruhm und Ehre. Wohl hatte er einige Skizzen gemacht von der Landschaft, dem Meere und vor allen Dingen von ihr selbst. Doch zuweilen packte ihn ein wahres Arbeitsfieber, dann war er mißmutig, weil ihm seine großen Ateliers fehlten.

Liebevoll kam die Antwort der jungen Frau:

„Ich bin mit allem einverstanden, was du beschließest, Guido. Auf unser eigenes Heim freue ich mich ja auch — wir wollen es uns schön und stimmungsvoll einrichten. Du hast ja solchen Sinn für alles Aparte und Schöne, daß unsere hübsche Villa sicher sehr reizvoll werden wird."

Bruckner freute sich, daß sie so schnell auf alles einging. Sie war wirklich nicht nur von lieblichster Schönheit, sie war auch klug und ganz ohne Launen — das Ideal einer Künstlergattin. Er hatte es noch nicht ein einziges Mal bereut, seine Freiheit aufgegeben zu haben. Noch war seine Leidenschaft für die zarte Holdseligkeit seines blonden jungen Weibes nicht abgekühlt, noch liebte er sie mit heißer Glut und war völlig zufrieden in ihrem Besitz.

Der Abschied von dem so weit ins Meer hineingelagerten kleinen Eiland mit seiner blühenden, duftenden Herrlichkeit, seinem silberglänzenden Olivenhain und den goldenen Früchten im dunkeln Laub der Orangenbäume fiel Ursula unsagbar schwer. Fast schien es, als könne sie nie wieder so glücklich sein, so restlos beseligt wie sie es hier, in dieser märchenstillen Einsamkeit gewesen.

Wie im Traum sah sie dann an der Seite des Gatten, der ihr alles in seiner phantasievollen, so beredten Weise erklärte, die Stätten, die durch eine alte Kultur berühmt sind und die durch die Geschichte uns allen so ergreifend nahe kamen, daß wir uns von Kindheit an danach sehnen.

Die Berge und Flüsse und Städte, durch wundervolle ikalte Sagen geheiligt und durch tragische geschichtliche Ereignisse verklärt, und das edle Gefüge marmorner Tempel und Hallen — von seltsamen heißen Farben der strahlenden Sonne umglüht, von dem oft purpurn schimmernden Meere wie von einem gewaltigen erhabenen Rahmen umgeben — das alles zog vor ihren Augen vorüber, gleich einem Märchen. Gesättigt von Schönheit und Harmonie und Glück langten beide Ende Mai wieder in Berlin an, wo sie im Hause des Kommerzienrats von Werlitz eine herzliche Aufnahme fanden.

Mit einem wahren Feuereifer stürzte sich Professor Bruckner sofort in die Arbeit, die mit der Inneneinrichtung seiner zukünftigen in einem nahen Vorort gelegenen Wohnung verbunden war. Natürlich sollten hier seine Ateliers, seine eigenen Sachen aus seiner früheren Wohnung am Kurfürstendamm in der Hauptsache herkommen. Ursulas Gemächer, die Besuchszimmer und die beiden Schlafzimmer erhielten Möbel nach neuen Entwürfen. Die Villa war sehr groß und geräumig. Im unteren Stockwerk lagen ein hübsches Frühstückszimmer, das Eßzimmer, ein richtiger kleiner Saal, daran anschließend zwei ineinandergehende große Besuchszimmer. Im ersten Stock befanden sich zwei sehr geräumige, durch zwei Stockwerke durchgehende Ateliers mit Oberlicht, dem schloß sich ein Arbeitszimmer und das Schlafzimmer Brückners an. Dieses war mit dem Schlafzimmer seiner Gattin verbunden, die dann noch ein reizendes Wohnzimmer für sich haben sollte. Ganz oben befanden sich noch einige sehr nette Gastzimmer, sowie die Schlafräume für die Dienerschaft. Die Wirtschaftsräume lagen im Erdgeschoß.

Ein großer Garten mit schönen alten Bäumen umschloß das hübsche Gebäude, das ein wahrhaft vornehmes Geschenk des Kommerzienrats an seine „liebe Pflegetochter Ursula" darstellte und auch ihren Namen erhielt — „Villa Ursula".

Wenn die junge Frau so durch die noch leeren Räume ging und ihre Wünsche äußerte, wie die Möbel gestellt werden sollten, wenn sie Teppiche und Gardinen, Kissen und Wandbespänge auswählte, zusammen mit der stets wahrhaft mütterlich um sie bemühten Kommerzienrätin, dann fühlte sie sich stolz und glücklich in ihrer jungen Würde. Dann zog das rege pulsierende Leben der Großstadt sie wieder in ihren Bann und sie dachte, daß sie gewiß in ihrem schönen Heim ebenso glücklich sein würde, wie auf der entzückenden griechischen Insel, die sie so ungern verlassen.

(Fortsetzung folgt.)



Zur 1000-Jahrfeier der Rheinlande.

Die deutschen Rheinlande haben ein großes Jahr. Alle Städte am Rhein feiern das Jahr 1925 als das Jahr der tausendjährigen Zugehörigkeit der rheinischen Gaue zu Deutschland. Im Jahre 925 war es, als sich das deutsche Ostreich mit dem Westreich zusammenschloß; seit tausend Jahren besteht die deutsche Einigkeit am Rhein. Das Schicksal will es, daß gerade in diesem Jahr, das für Deutschland ein Jubelfest sein sollte, der alte Erbfeind im Rheinland seine Gewaltherrschaft ausbreitet. Um so mehr sollen wir Deutsche im Rheinland das Bekenntnis zur deutschen Einigkeit ablegen, indem wir die schönen rheinischen Gaue aufsuchen und teilnehmen an den Feiern unserer mutigen rheinischen Brüder.

Sachverständig. Richter: „Erwiesenermaßen trank der Angeklagte sieben Liter Bier und will davon total betrunken gewesen sein... Was sagen Sie dazu, Herr Müller?" — Schöffe: „Herr Richter, das ist schwer zu sagen! Möglich ist's — ich wärs noch lange nicht!"

Die Korkweste.

Skizze von Paul Albrecht.

Am Ostseestrand war regtes Leben. Die Strandkolonie hatte einen Tag der Abwechselung — — die Rettungsstation für Schiffbrüchige wurde im Beisein eines Regierungskommissars geprüft.

Aus dem düsteren Fachwerkbau lugte schon der schmucklose Kopf des Bootes hervor. Drinnen rüsteten sich die Fischer, die seesturmgewohnten, geruhsam zum Tanze mit dem Meere. Transtiefel, Oelmäntel, und dick mit kleinen Korkquadern benähte Rettungswesten — so sah ihr Tanzgewand aus.

Da ein Knall vom Strande her. Krachend und pfeifend ging von einem schrägen Holzgestell ein Raketenschuß los. Ein halbmannslanger Lufttorpedo war es, der eine Hansleine hoch durch die Lüfte zog. Im Ernstfalle sollte diese Leine, von den Schiffbrüchigen aufgefangen, ein Tau vom Lande zum Schiffe ziehen, und die Gestrandeten wurden sodann in Rettungshosen am Tau zum Strande geschleift.

Jetzt schob die Besatzung das Boot in die Brandung. Mochte die schäumen und sich bäumen, das Boot saß auf den Wogen fest im Sattel. Es fuhr weit hinaus und kam nach einer halben Stunde zurück.

Die Uebung hatte geklappt.

„Was gibts im Hotel heut' zu Mittag?", das war jetzt die nächste wichtige Frage in der Strandkolonie.

Peter Frühwurst, der junge Steuermann, der so stämmig war und so tiefgründig dreinschauen konnte, wie die rote Eiche im herbstlichen Hochtann, wollte das Tor schließen — da huschte ein weibliches Wesen herein.

Lene wars, die blitzschmucke Schifferstochter. Sie war der Liebling des ganzen Dorfes. Unterm letzten grünmoosigen Strohdach an der Landzunge des Binnensees wohnte sie mutterseelenallein. Denn die Eltern ruhten schon jahrelang auf dem kleinen Sandfriedhof.

„Peter! Eenen lüttgen Gefallen möcht ick von di —" Durch die hellen Seidenwimpern glänzte zwischen Bitten und Verlegenheit ihr schimmernd Blauauge.

„Na — un dat wär?"

„Dei Korkwest von Jörg Ohle möt ick hewwen — möcht ick em gehürig utbätern — — Maandag orig icks wedder taurügg."

„Und Sündag is Jörgs Geburtsdag?" — fragte Peter lauernd. Wie hatte er dem Mädchen sein Herz angeboten. Aber dieser überall im Glück segelnde Jörg Ohle, der ward' ihm vorgezogen! Mochte der smarte junge Schiffer sein bester, ja sein einziger Freund sein, mochte er alles dem grellen, jede Lüge und Gefahr verachtenden Menschen gönnen, aber diese dralle, herzige Dirne nicht!

Lene war rot geworden. „Nu ja doch, Sündag is Jörg Ohles Geburtsdag. Dörw ick em denn nich ne lüttge Freud maken?" — und sie lachte dazu, unsicher gezwungen.

„Lene, dat dörw ick nich!"

„Peter heww di nich as'n lüttge Jung, dei noch bei Finger in'n Mund steckt. Giww mi de West."

„Lene, nee, dat dau ick nich."

„Peter, so hoch tau Pierd? Dummer Peter, heww ick di upn Schaulweg nich oft mang Appel und Päpernöt tau Wihnachten heimlich tausteckt — — Peter, du wärst ein groten Klaas" — und diesmal lachte sie sonnig auf.

Dem Peter reizte dies Lachen das Blut.

„Een Leiw gelt de anner — giww mi'n Kuß!" — hauchte er heißen Atems.

„Peter, du büst unverbäterlich — — kein Wurt mihr!" — spricht Lene empört.

„Irst 'nen Kuß und dann dei West!" — und dabei blieb er — — und es ward ein Wortgemenge, bei dem die Wangen auf beiden Seiten heiß wurden.

„Her de West — du kriegst 'nen Kuß, äwerst blot eenen ganz, ganz lüttgen —" und schon fühlte Peter, wie das Feuer auf den Lippen brannte; er hatte das Mädchen mit Eisenklammern umfangen und ließ es nicht los und herzte es, daß ihm Hören und Sehen verging.

„Peter, du büst von Sinnen. Pfui, schäm di, frecher Slaps" — stieß sie keuchend hervor, als sie sich endlich mit Gewalt aus seinen Armen befreit hatte. Und dann rannte sie puterrot vor Zorn mit der Weste unterm Umschlagtuch davon. — —

— — Am nächstfolgenden Samstag. Die Bühne des Meeres zeigte ein anderes Bild. Was vor acht Tagen grau in grau war, ist heute schwarz in schwarz. Ein Orkan tost übers Meer — — ein Dreimaster liegt draußen weidwund zwischen Untiefen und Klippen. Haushoch gehen die Sturzseen über das Wrack und schnellen sich brüllend hoch in die Wanten hinauf, wo die Mannschaft sich verzweifelt festklammert.

Man hat am Strande die Seenot erkannt. Die Strandbevölkerung und die letzten Sommergäste stehen mit langen Gesichtern herum.

Die Rakete geht hoch. Umsonst. Die Schnur reicht nicht bis zum Wrack. Bleibt nur noch das Rettungsboot! Doch turmhoch geht die See. Unmöglich schier scheint jeder Versuch.

In dem braunen, dunklen Fachwerk ruckten die Pferde am Schlittengestell — — das Boot glitt langsam hinaus. Ein Gellen und Höhnen der Windsbraut empfing es. Aber noch fehlten die beiden besten in der Mannschaft, Peter und Jörg.

Sie sind miteinander in der Stadt gewesen. Nun kommen sie im Trabe den Holzsteg hinab.

„Junge, Junge, dorbi geiht binah een dreimal utfolten Seemannslung' dei Pust ut — — äwerst, Kinnings, wo ist denn min Korkwest awbläwen?" — so rief Jörg Ohle im Bootshause.

Keiner hatte sie genommen und keiner hatte sie gesehen.

„Niem mien'. Ich bün dei beste Swemmer in'n Dörp," — sagte Peter. Jörgs Worte hatte ihm einen Stich durchs Herz gegeben.

Jörg lachte rauh auf: „Ick gäw die wenig nah — dat möt ook mal ohn West gahn!"

„Nimm min'. Du hest 'ne Brut," — es war wie ein Klang von anklagender Eifersucht.

„Beholl dien West — ick will kein Brut gegen verdrunkene Fründsleiw tuschen," fuhr's krachend drein.

„Jörg, nimm. Mi krüppt dat an Harten tauhöcht — dat is ne Ahnung, dat hüt wat passieren kunn."

„Mi ook. Aewer Seemannsahnung lett sich nich umbögen as'n Angelhaken, mit den man Stäcklings fängt — los, 't is höchste Tid. Buten sitten brave Lüd' in Seenot.

In die haushoch spritzende Gischt hinein schieben heute weit mehr als sechzehn Fäuste den Bootsrumpf, — alles, was mal im Sturm draußen war, hilft. Es kostet übermenschliche Anstrengung. Doch über die rohe Gewalt der Natur siegt der Mensch. Mit verbissenen Zähnen und verkrampften Sehnen arbeiten sie, die triefenden Wikingergestalten — — es geht vorwärts, vorwärts trotz der entgegensausenden Wälle voll Sturzsee und Gischt.

Klarer werden die Linien da drüben am Wrack. Im Aufruhr des Meeres und der Gedanken schwindet der graue Schleier der Entfernung bis zum Schiffe eher denn gedacht.

Das Unglaubliche gelingt. Acht Mann der Besatzung sitzen und liegen geborgen im Boot — — doch eine bleiche Frauengestalt hängt noch im Tauwerk. Sie war nicht zu erreichen.

„Dat Boot is all äwerladen. Aewerst wi kamen taurügg!" so ruft Jörg hinauf. Er ist der Führer des Bootes. Und er wird den bittenden Blick voll himmlischer Ergebenheit im Antlitz der Schiffbrüchigen nicht los.

Das Boot erreicht den Strand. Gerettet waren die dem Tode Entronnenen durch die letzte Brandung.

Draußen im Rettungsboot beginnt der Kampf aufs neue. Stoß auf Stoß geht's durch die Wut des Meeres — — das Wrack dicht vor Augen! Gott sei Dank, das Frauenbild hängt noch im Mast. Mit wilderem Kraftmut werfen sich die Seeleute in die Riemen — — auch die Letzte wird gerettet

Leichter strebt der tanzende Rumpf des Bootes dem Lande wieder zu. Schon ist das Ufer in klarer Sicht, da fast der geifernde Rachen der wütendsten Woge das Boot am Kielende und schleudert es in wildem Stoße rücklings in die aufbrausende Flut. Wellen und unverwüstliche Seemannsfäuste richten es wieder hoch, und die Mehrzahl der Insassen kann aufgefischt werden. Es erreicht unversehrt den Strand. Die Nichtaufgefischten fassen schwimmend im tödlichen Kampfe gegen die erbosten Gewalten des Meeres Grund und arbeiteten sich an den Strand heran. Unter ihnen auch Peter, der die leblose Frauengestalt an den Haaren nach sich zieht.

Schwer atmend reckt er sich auf, übergibt seine gerettete Bürde anderen Händen und läßt seine harten stählernen Blicke durch die hastenden Gestalten gleiten. „Wo ist Jörg Ohle?" ruft er in den Sturm hinein, und im nächsten Augenblick tönt es als grausig gellendes Echo aus einer wunden Frauenkehle: „O Gott, wo ist Jörg Ohle?" — Lene ist's, die einem Totengespenst gleich sich in die Brandung stürzt.

„Wo ist Jörg Ohle?" rufen und fragen nun auch die anderen. Keiner weiß es.

„Kinnings rasch noch einmal int Boot," brüllt Peter. Zum dritten Male in das Toben und Brausen! Vergebens. — Stumm, mit eisernen Mienen springen die Zurückkehrenden über den Bootsrand in die brausenden Fluten. Jörg Ohle ist nicht dabei. Da ihn keine Korkweste über Wasser hielt, ist er nach aussichtslosem Kampfe in die Tiefe versackt.

„Hewwn Ji Jörg Ohle nicht sunn'n? Jörg Ohle is verdrunken! Oh, dei Korkwest — ick bün schuld an Jörg Ohles Dod!" schreit sie, die mit weißen, starren Augen dem Boot entgegenwatet — — sie greift nach dem Herzen und verschwindet lautlos im Schaumgewoge.

Die Männer heben sie aus dem Wasser. Mit einem Mantel zugedeckt, wird die Leiche, von weinenden Frauen gefolgt, ins Dorf getragen.

Als das Boot in die Finsternis der Halle zurückgeschoben wird, ruft einer: „Do hängt Jörg Ohle sien Korkwest! Dei het der Düwel vorhin hängt!"

Allen graust es. Peter aber wirft einem anderen die Schlüssel zu und verschwindet in den Dünen. — —

— — Sonnige Wellen rauschen über den Meeresgrund, in dem ein stolzes Schiff und zwei blühende Menschenleben geendet. Junges Gras ist gewachsen in den zertretenen Dünen. Neue Sorgen, große und kleine, leiten die Dörfler durch den stillen Wintertag. Der graue Abend am Strande ist vergessen.

Nur Peter kann es nie vergessen. Er ist ein stiller, vorzeitig ergrauter Mensch geworden. Oft steht er allein am Strand, oft sitzt er allein im Bootshaus. Und es sind immer die gleichen Gedanken.

■

Landmanns Arbeiten im Juni.

Der Kuckuck kündet teure Zeit,
Wenn er noch nach Johanni schreit!

Der Juni ist der Heumonat. Niemals lasse dich verleiten, die Futterkräuter zu spät zu schneiden. Wohl wird dann die Quantität etwas zunehmen, aber stets wird die Qualität bedeutend geringer sein. Später Schnitt geht immer auf Kosten des Nährstoffgehaltes. Das beste Heu mit größtem Futterwert erzielt man, wenn die Futterkräuter zur Zeit der Blüte geschnitten werden. Sind Kleeschläge durch Seide befallen, so streue man auf die betreffende Stelle Kainit, wodurch die Seide vernichtet wird. Wenn dann auch der Klee anfangs etwas mit leidet, so gedeiht er doch später um so viel freudiger. Das Setzen von Gemüsepflanzen ist baldigst zu beenden. Hackfrüchte sind tüchtig mit der Hacke zu bearbeiten, damit kein Unkraut aufkommt, solange erstere den Boden nicht völlig beschatten. Alle Raine, Graben- und Wegränder sind rechtzeitig zu mähen, damit das Unkraut nicht samenreif wird. Für die kommende Getreideernte kann jetzt schon allerlei vorbereitet werden. Man versorge sich gut mit dem nötigen Bindegarn, Strohseilen und dergl. Auch die Erntewagen sind auf ihre Brauchbarkeit nachzuprüfen. Wo es nötig erscheint, kann man auch jetzt noch Kunstdünger anwenden, am besten aber in Lösung, weil in dieser Form die Nährstoffe von den Pflanzen sofort aufgenommen werden können. Die Ställe sind in den heißen Tagen ganz besonders rein zu halten. Von Vorteil für das Wohlbefinden der Tiere ist es wenn man die Ställe häufig mit Wasser bespritzt oder mit Wasser ausgießt. Ganz besonders gilt letzteres für Schweinebuchten. Reinlichkeit ist das beste Vorbeugungsmittel gegen seuchenartig auftretende Krankheiten.